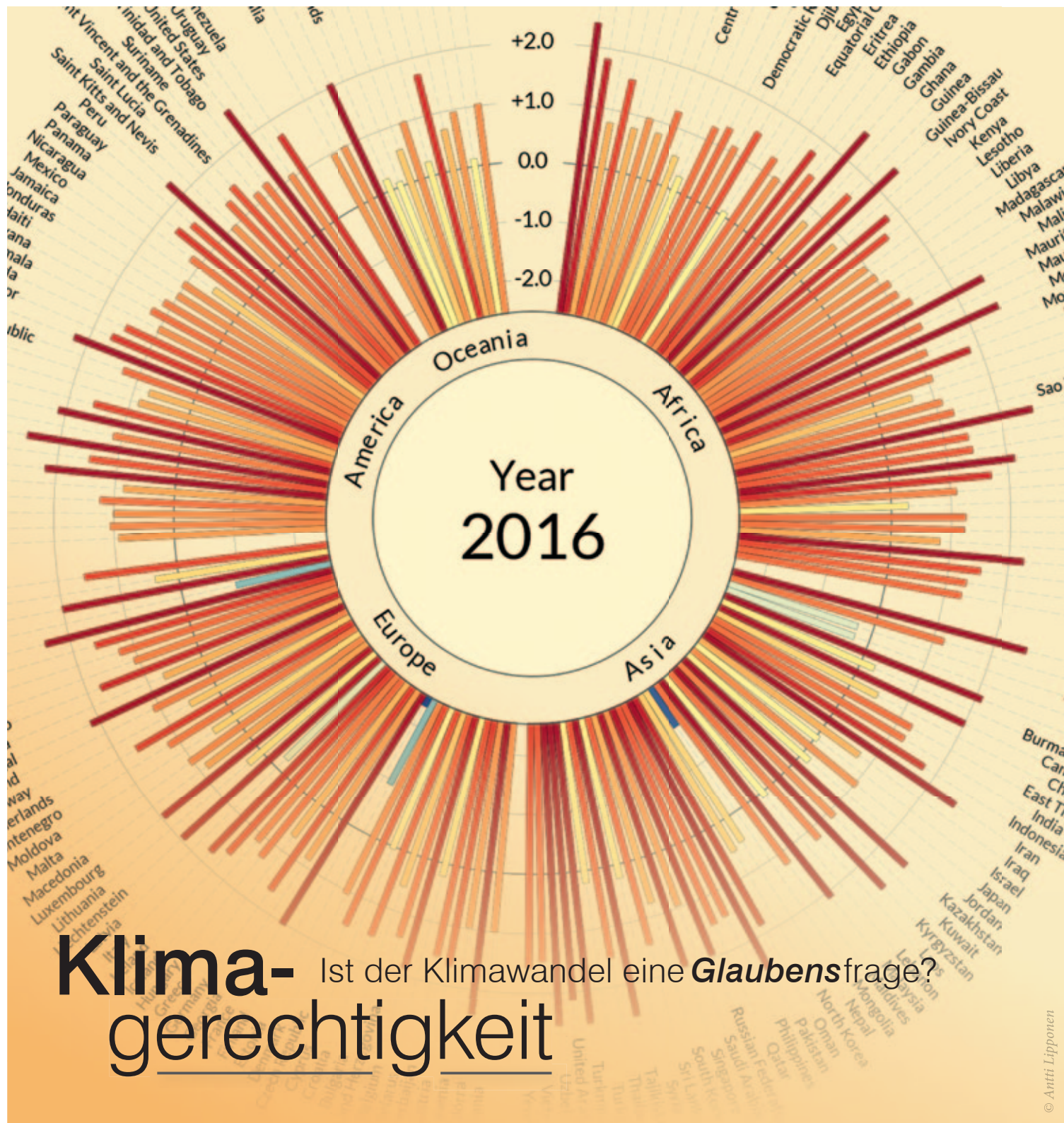


# frauen.kom

Zeitschrift der Katholischen Frauenbewegung Salzburg



## Jugend

Menschen die sich berühren lassen

## Klima

Es gibt viel zu tun

## Kirche

Segensfrauen für die Welt

*Liebe Leser\*innen,*



**Klimaschutz. Klimagerechtigkeit.**

*Nicht schon wieder dieses Thema!!!*

Als 1986 die Atomreaktorkatastrophe in Tschernobyl ganz Europa in Atem hielt, wurde einer ganzen Generation schlagartig bewusst, wie gefährlich und existenzbedrohend die Atomkraft sein kann. Niemand lächelte mehr über die Atomkraftgegner:innen, die zehn Jahre zuvor schon gegen Zwentendorf protestiert hatten. Sie hatten Recht behalten. Es gibt keine sichere Atomkraft.

Im Sommer 2023 jagt eine Sturm- und Katastrophenmeldung die andere. Ganze Landstriche der Steiermark und Kärntens stehen unter Wasser und trotzdem lächeln die Menschen in den Bergen, wenn sie von den ungewöhnlich angenehmen Nächten auf der eigenen Terrasse erzählen. Jeder weiß, das sind die Folgen der Erderwärmung, in den Alpen bereits bei 2 Grad, weltweit beträgt die Erwärmung derzeit 1,2 Grad.

Dem Klima ist es egal, ob wir etwas gegen die Erderwärmung unternehmen oder nicht, es wird sich einfach ändern und die Welt wird es überleben. Wer es nicht überlebt, ist der Mensch – gemeinsam mit vielen Tieren und Pflanzenarten.

Unsere Enkelkinder werden die Folgen tragen müssen: die Flüchtlingsströme aus den unbewohnbar gewordenen Gebieten zu den gemäßigten Zonen, die Hungernöte in den armen Ländern, die sozialen Kämpfe, die daraus resultieren etc. Bei 3 Grad Erderwärmung sind weite Teile der Erde nicht mehr für den Anbau von Lebensmitteln geeignet. Bei 5 Grad Erwärmung ist die Erde unbewohnbar – für den Menschen. Die Küchenschaben halten es aus.

*Das ist pure Panikmache! Die übertreiben doch! Es hat immer schon warme Sommer gegeben...*

Ist es das, was Sie denken?

95 Prozent der Naturwissenschaftler sind in einem nie gekannten Höchstmaß alarmiert, obwohl sie von Berufs wegen jede Panikmache verabscheuen... Und sagen Sie in ein paar Jahren nicht: Warum hat uns das denn keiner gesagt?

*Olivia Keglevic  
Chefredakteurin*



Olivia Keglevic (Chefredakteurin)



Birgit Dottolo

Evelin Ferner



Elisabeth Ebner

Elmar Prokopetz



Anna  
Windischbauer

Isabella Fredrich

# Inhaltsverzeichnis

## Klimagerechtigkeit – Ist der Klimawandel eine Glaubensfrage?

- 04 Eco statt Ego
- 08 Ich habe alles gewusst aber nichts unternommen
- 10 Schuld sind immer die Anderen
- 12 Die Welt braucht Menschen die sich berühren lassen
- 16 Die Macht der kleinen Schritte
- 18 Gut geplant ist halb gewonnen
- 20 Für Kinder ist Zugfahren ein Abenteuer
- 22 Der Mailänder Hölle entkommen

## Was sagt Mann dazu?

- 24 Es gibt viel zu tun, packen wir es an

## Literatur selbst geschrieben

- 26 Mia's Banane

## Glaube und Wissen

- 28 Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit

## kfb – Regionalteil

- 31 kfb Frauen
- 35 kfb Segensfrauen für die Welt
- 39 Aktion Familienfasttag
- 43 Weltgebetstag
- 44 kfb Ankündigungen

## Impressum

salzkammergut  
**DRUCK**  
MITTERMÜLLER  
[www.skdm.at](http://www.skdm.at)

Bamer-Ebner.com

*Design · Bühne · Lebenskunst*



© A. Bamer-Ebner, C. Strom

- ◆ THEATER & SHOWEINLAGEN
- ◆ DESIGN, GRAFIK & MALEREI

[www.bamer-ebner.com](http://www.bamer-ebner.com)

# Eco statt Ego

## Warum lässt die Erderhitzung 60 % der Bevölkerung kalt?

*Als Anfang der 1960er Jahre die Welt vor dem Abgrund eines drohenden Atomkrieges stand, hielten alle Menschen den Atem an. Man wusste, jetzt geht es nicht um einen begrenzten Konflikt zwischen den USA und Russland, jetzt geht es vielleicht um alles, um Fortleben oder Vernichtung der ganzen Menschheit.*

*Dieses Vielleicht gibt es bei der Klimakrise nicht. Hier gilt als wissenschaftlich gesichert: Bei mehr als 4 Grad Erderhitzung ist die Erde für die Menschen nicht mehr bewohnbar.*

Warum lässt das mehr als 60 % der österreichischen Bevölkerung kalt? Hoffen sie, früher zu sterben als dieses Szenario eintritt? Haben sie alle keine Kinder, deren Wohlergehen ihnen nicht nur in puncto Hausvererben wichtig ist? Wollen sie den Wissenschaftler:innen nicht glauben? Können sie es nicht glauben? Haben sie zu wenig Information? Ist ihnen die Tragweite dieser Erderhitzung zu wenig bekannt? Ist ihnen alles egal?

99 % der Wissenschaftler:innen sind sich seit Jahren einig, dass die Erderhitzung in einem Tempo voranschreitet, wie sie nicht vorherzusehen war. Sie geben offen zu, viel vorausberechnen zu können, aber nicht exakt zu wissen, was zusätzlich zu ihren Voraussagen noch passieren wird, wenn die magische Marke von 2 Grad überschritten sein wird, etwa, wann die Umkehr des Golfstroms eintreten wird, wann der Jetstream sich noch mehr verlangsamt und zum Stillstand kommt etc. Zu viele Faktoren, die

*Die  
Wissenschaft  
kann nicht  
alle möglichen  
Folgen  
abschätzen*

da zusammenspielen, zu viele mögliche Klimaszenarien, die die Menschheit bisher noch nicht erlebt hat, zu viel im Bereich des noch nie Dagewesenen. Die Wissenschaftler:innen sind alarmiert wie noch nie. Die Bevölkerung lässt das kalt. Warum?

Fehlt es an Informationen, um die Tragweite zu verstehen?

Oder glauben die Menschen weder Politiker:innen noch Wissenschaftler:innen?

Glaubt man der Wirtschaft mehr?

Ein Beispiel:  
Die Österreichische Hagelversicherung hat bereits 2001 einen österreichweiten Klimaschutzpreis initiiert und wirbt seit vielen Jahren für klimafreundliche Lebensmittel. Warum wohl? Weil der Klimawandel die Zunahme von Wetterextremereignissen bedeutet, für die die Versicherung dann zahlen





muss. Wenn in naher Zukunft die Summen der Schäden zu hoch werden, muss entweder von der Versicherung die Beitragssumme erhöht werden oder den Kund:innen wiederholt betroffener Gebiete gekündigt werden.

Ein weiteres Beispiel:

In den USA werden Autos mit Elektroschocker serienmäßig hergestellt: Mit einem Stromschlag von 50.000 Volt und kugelsicherem Glas fühlen sich Autofahrer:innen für den apokalyptischen Überlebenskampf in den kommenden Klima-Unruhen und Klima-Kriegen gewappnet.

Beim Klima ist jedes Hundertstel Grad, das wir an Erhitzung vermeiden, ein Gewinn, betont Martina Luger, Biologin und Umweltwissenschaftlerin von Horizont3000. Jede Flut und jede Dürre, die vermieden werden können, sichern nicht nur die Wohnbarkeit unserer Region, sondern auch den sozialen Frieden. Denn Unruhen und Kriege sind das, was uns erwartet, wenn wir nicht auf das Klima

achten. Zu viele Menschen sind die Verlierer, zu viele werden ihre Heimat verlassen müssen, wenn sie überleben wollen. Zu viele Missernten, zu viel Hunger, zu viele Überschwemmungen, die die Menschen in bewohnbarere Gebiete drängen lassen.

*Ein apokalyptischer Überlebenskampf erwartet uns*

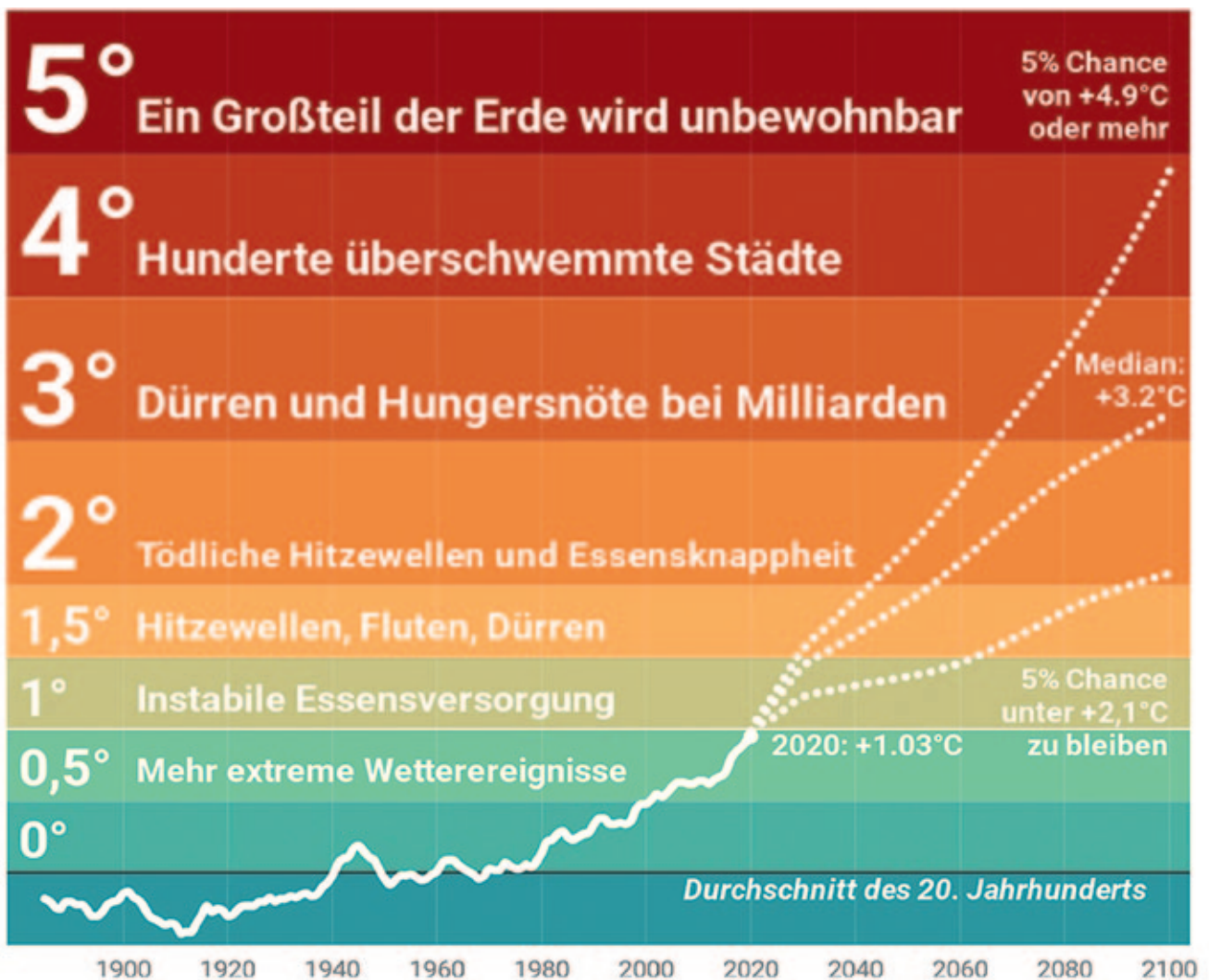
Europa hat jetzt schon Probleme mit den vielen Migrant:innen umzugehen, die aus dem Süden in ein vermeintlich gutes Leben im Norden drängen. Sie werden noch viel mehr sein, sie werden radikaler und vehementer werden, wenn Verzweiflung und Überleben auf dem Spiel stehen. Die Festung Europa und ist nur so lange eine Festung, als die Menschen außerhalb nicht mit Gewalt versuchen, einzudringen.

Wer Hunger hat, hat nichts zu verlieren. Wessen Alternative der Tod ist, wird alles versuchen, um irgendwie am Leben zu bleiben.

Schon bei einer weltweiten Erderhitzung von 1,5 Grad häufen sich die Dürren, Brände und Flutkatastrophen. Und das

# Wie heiß darf es werden?

Globale Temperaturabweichung in Celsius



Daten: NOAA/Raferney et al./Gregor Aisch



nachweislich vor allem in Ländern, in denen die Bevölkerung fast nichts zur Erderhitzung beigetragen hat. Sie tragen die Folgen unseres Tuns, unseres Lebensstandards. Sie sind die ungefragten Opfer. Wie lange noch werden sie geduldig unsere Bittsteller sein?

Der Sommer 2023 war ein kleiner Vorgeschmack auf das, was bereits im Kommen ist. Die Meere waren viel wärmer als sonst, die Luft daher feuchter, die Regenmengen sintflutartiger. Steiermark und Kärnten waren zweimal hintereinander Katastrophengebiete, zum Teil dieselben Gemeinden. Wie lange werden die Betroffenen immer wieder ihre Häuser trockenlegen? Wie oft wird die Versicherung zahlen?

Mit dem Nachlassen des Jetstreams bewegen sich auch die Wetterzellen langsamer. Hat sich das Wetter früher im Durchschnitt alle fünf Tage geändert, stehen nun oft Hochdruck- oder Tiefdruckgebiete 10 bis 14 Tage über einem Kontinent. Die beste Voraussetzung für Dürre oder Flut.

Die Chancen, dass die Erderhitzung unter der 2,1 Grad-Marke bleibt, steht bei 5 %. Wir sind gerade bei 1,2 Grad weltweit angekommen. Die Alpen erhitzen sich fast doppelt so schnell. Da betrug 2023 die Erhitzung bereits 2 Grad.

Laut derzeitigem Wissensstand der Forschung liegt das wahrscheinlichste Szenario bei 3,2 Grad, wo sich die Erderwärmung mit derzeitigen Maßnahmen einpendeln wird. Die Reaktion der meisten Regierungen ist einfach zu behäbig, zu langsam. Jeder schießt auf den anderen und behauptet, der solle endlich etwas tun. Und die Wirtschaftsgiganten leben in ihrer eigenen Gier. Der Fortbestand der Menschheit liegt nicht in ihrem Fokus.

So werden junge Menschen, die heute 20 Jahre alt sind, einen Temperaturanstieg von 2,5 Grad erleben. Unsere Enkelkinder, so sie noch unter 10 Jahren alt sind, eine Erhitzung von 3 Grad.

Sie werden die größte Völkerwanderung aller Zeiten erleben, von den heißen Klimazonen in die gemäßigten. Von einer scheinbar friedlichen Welt in Chaos und Kampf um die Regionen, die noch bewohnbar sind. Dieses Szenario ist leider keine Schwarzseherei!

Aber wir haben heute noch die Möglichkeit, zu entscheiden, ob wir es so weit kommen lassen oder nicht. Jeder von uns hat die Macht, etwas zu tun und – das muss leider wirklich betont werden – bei den Wahlen so zu wählen, dass die Klimakrise nicht gelehrt wird.

Jedes Hundertstel Grad ist ein Gewinn!

Ministerin Gewessler hat das Klimaticket gegen viel Widerstände durchgesetzt. Es ist eine nachweisliche Ersparnis, wenn man im Vergleich mit dem Auto nicht nur das Benzin, sondern auch die Erhaltungskosten gegenrechnet. Und es entspannt, statt sich im Stau zu stressen, ein gutes Buch zu lesen.

In den Tälern ist es mühsam ohne Auto, das ist evident. Aber es gibt bereits die Praxis von Ruftaxis. Die Betroffenen sind zufrieden mit diesem Angebot. Man muss nur die Initiative ergreifen und die eigenen Bürgermeister:innen ein wenig schieben, vielleicht Druck machen. Je mehr Dorfbewohner:innen sich dafür einsetzen, desto wirkungsvoller.

Auch auf den Bus-Takt haben Bürgermeister:innen Einfluss. Wenn niemand einen besseren Takt verlangt, wird er nicht von allein angeboten werden. Sobald der Takt gut ist, mehren sich die Fahrgäste.

Auch Heizungen machen einen hohen CO2-Faktor aus. Raus aus Öl und Gas ist eine Initiative der Umweltministerin. Für den Ausbau der Öl- oder Gasheizungen gibt es vom Bund einen hohen geförderten Betrag. Jetzt umsteigen, will man da raten! Wer weiß, ob es in der nächsten Regierung diese hohe Förderung noch geben wird.

Wir sind eine sehr individualisierte Gesellschaft. Wir sind gewohnt, so zu leben, wie wir wollen, so zu entscheiden, wie wir wollen. Wir sind zum ersten Mal an einem Punkt angelangt, an dem dies nicht mehr geht, wenn wir wollen, dass die Menschheit eine Chance hat. Wir müssen zum ersten Mal ernsthaft lernen, an andere zu denken und sie in unseren Entscheidungen mitzudenken. Ja, noch viel mehr! Die weltweite Klima-Situation erfordert von uns, auf lieb gewordene Selbstverständlichkeiten zu verzichten, damit andere überleben können. Damit unsere Kinder und unsere Enkelkinder in Frieden leben können. Vielleicht auch, um uns selbst wieder zu einem entschleunigten, sinnerfüllten Leben zu retten. Denn, wenn wir ehrlich sind, wir spüren selbst, dass irgendetwas an unserem Lebensstil nicht passt.

Es liegt an uns, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen.

*Olivia Keglevic*

*Die  
Wirt-  
schaft lebt  
in ihrer  
eigenen  
Gier*



*alles* Ich habe  
gewusst,

*aber nichts  
unternommen?*

*Verena Winiwarter, eine  
österreichische Umwelthistorikerin,  
stellt die Frage: Was ist eine  
klimagerechte Gesellschaft?*

*Klimagerechtigkeit bedeutet einen  
Umgang mit Ressourcen, der  
zwischen den Generationen für faire  
Lebensbedingungen sorgt.*



**D**ie Klima-Ungerechtigkeit ist global ungeheuerlich. Langfristig verhält sie sich in ihrer heutigen Form jedoch wie ein Bumerang für die gesamte Gesellschaft.

Es tragen sie hauptsächlich Menschen, die keine Möglichkeit haben, sich dagegen zu wehren. Sei es durch Armut, Mangelernährung oder ihr Leben in einer verschmutzten Umwelt. Wer gesundheitsschädliche Arbeit verrichten muss, die so schlecht bezahlt ist, dass sie:er nur mehr das Überleben im Sinn hat, und daher keine Gedanken an eine Verhandlung über Klimagerechtigkeit verschwenden kann, hat somit auch keine Chance auf Durchsetzung ihrer:seiner Rechte.

Das sind die Menschen, die ihre Existenz auf Müllhalden und Ghettos fristen, die im Anbau von Früchten und Gemüse ungeschützt mit Pestiziden arbeiten oder Bleiakkus aus Autos zerlegen. Frauen, die in der Billig Textilerstellung Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind, die UNS unmöglich und unzumutbar erscheinen. Beispiele gibt es noch viele mehr, und **wir kennen sie auch!**

WIR würden niemals so arbeiten!

**Wenn wir etwas ändern wollten, das schnell langfristig den Klima- und Umweltschutz, somit auch die Klimagerechtigkeit vorantreiben würde, warum hapert es dann oft schon bei den geringsten Ansätzen?**

Der unbedachte Umgang mit der Nutzung fossiler Energieträger und die rasche Abgabe ihrer Abgase in die Atmosphäre sind nachweislich der Grund dafür, dass sich unser Planet so rasch aufheizt.

Die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen spüren wir immer mehr.

Gesetze, die dem Einhalt gebieten würden und weit-sichtig nachhaltig wären, sind trotzdem nur ganz langsam und mit größten Schwierigkeiten durchzusetzen und so fühlen sich DIE, die wirklich zur Umsetzung nachhaltiger Veränderungen bereit sind, oft wie gelähmt im Strudel der Gleichgültigkeit. Sie würden sich wünschen, Wissenschaftler:innen würden mehr Druck machen, um uns aus der Lethargie zu reißen.

Das einzig sofort Wirksame ist: Jede:r ist selbst gefragt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und Än-

derungsmöglichkeiten zu leben – und nicht nur zu bereden. Das ist, wenn auch ein kleiner, doch für die:den Einzelne:n ein sofort möglicher Schritt.

*Die Klimakrise ist jedoch keine, die wir für uns lösen können, sie ist eine globale und muss global gelöst werden.*

Was können wir noch tun? Wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat. Das heißt, Gesetze werden beschlossen und müssen befolgt werden. Ihre Nichteinhaltung wird bestraft.

Da sind alle Veränderungswilligen gefragt. Sie können politisches Interesse zeigen, der Politik für Umwelt- und Klimaschutz den Rücken stärken. Somit ist es möglich, den Beschluss von Gesetzen für Umwelt- und Klimagerechtigkeit vorantreiben!

Informationsmaterial und Fakten, die uns die Wissenschaft liefert, sind eindeutig. Wir können uns ihnen stellen oder es halten wie die drei Affen. Es liegt ganz bei uns. WIR ENTSCHIEDEN!

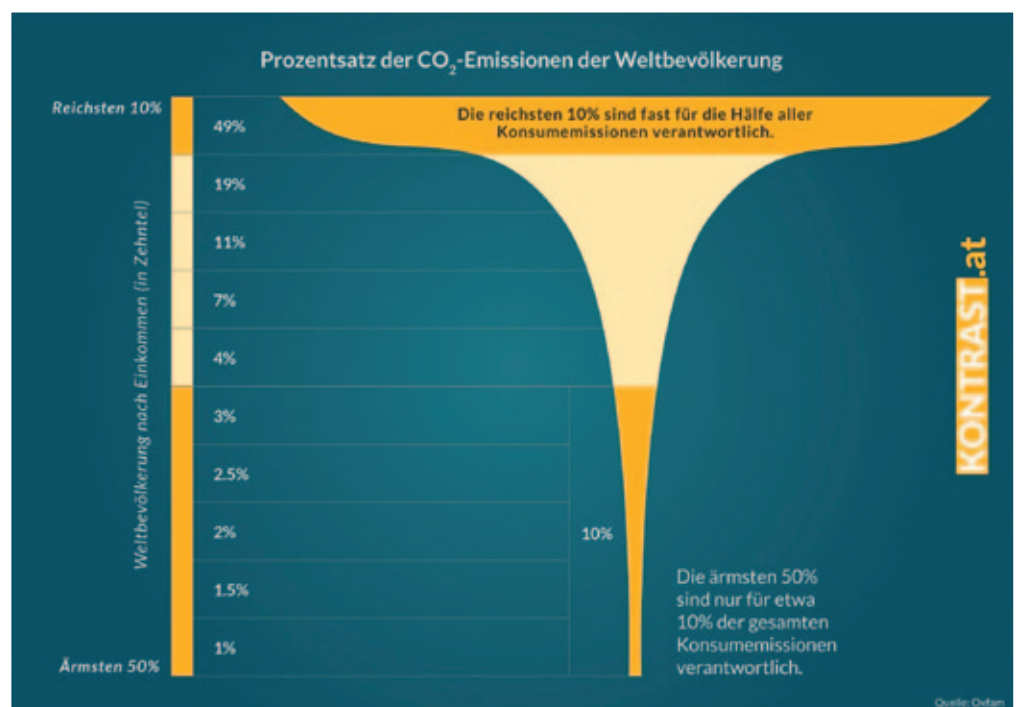
*Der Natur sind wir als Menschen gleichgültig. Wir sind nur ein Teil von ihr. Wie wir agieren, wird sie reagieren, und uns dabei nicht ausschließen.*

*Birgit Dottolo*

### Buchempfehlung für Interessierte

Verena Winiwarter / *Der Weg zur klimagerechten Gesellschaft*

Sieben Schritte in eine nachhaltige Zukunft PICUS



## Schnellinterviews:

# Schuld sind immer die Anderen

*Was müsste passieren,  
dass sich etwas ändert?  
... dass ich etwas ändere?*



### Jutta; 50 J.

Es liegt bei jedem Einzelnen selbst und in der Eigenverantwortlichkeit, „klimapositiv“ / umweltfreundlich zu leben. Traurig, wenn es dazu Anreize von außen benötigt.

### Jonas; 17 J.

Meiner Meinung nach geht es gar nicht groß um unser eigenes Konsumverhalten. Vielmehr müssen wir uns stärker als politische Menschen mit dem Klimaschutz auseinandersetzen.

### Lea; 18 J.

Besserer Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel & billigere Ticketpreise – vor allem, wenn man am Land lebt.

### Johanna; 45 J.

Ein Paradigmenwechsel in der Politik! Eine öffentlich unabhängige Politik, die für die Interessen der Menschen einsteht und nicht für die der Industrie bzw. Wirtschaft.

### Lukas; 30 J.

Solange es nicht einfacher ist, klimapositiv zu sein, kommt man schwer aus der Bequemlichkeit heraus und nutzt z. B. schnellere Autos als den öffentlichen Verkehr. Würde das Angebot besser und günstiger sein, würde der Schritt auch leichter fallen. Würde man ganze Stadtteile generell nur für öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder freigeben, würde es auch hier in Richtung „klimapositiv“ gehen.

Zum anderen, denke ich, fehlt es noch mehr am gesellschaftlichen Druck. Wäre es mehr ein Tabuthema, so mit den verschiedenen (negativen) Einflüssen aufs Klima umzugehen, würde das auch ein Umdenken schaffen. Nach dem Motto: „Warum ich, wenn die anderen, und speziell die Großen, es genauso und noch schlimmer machen?“

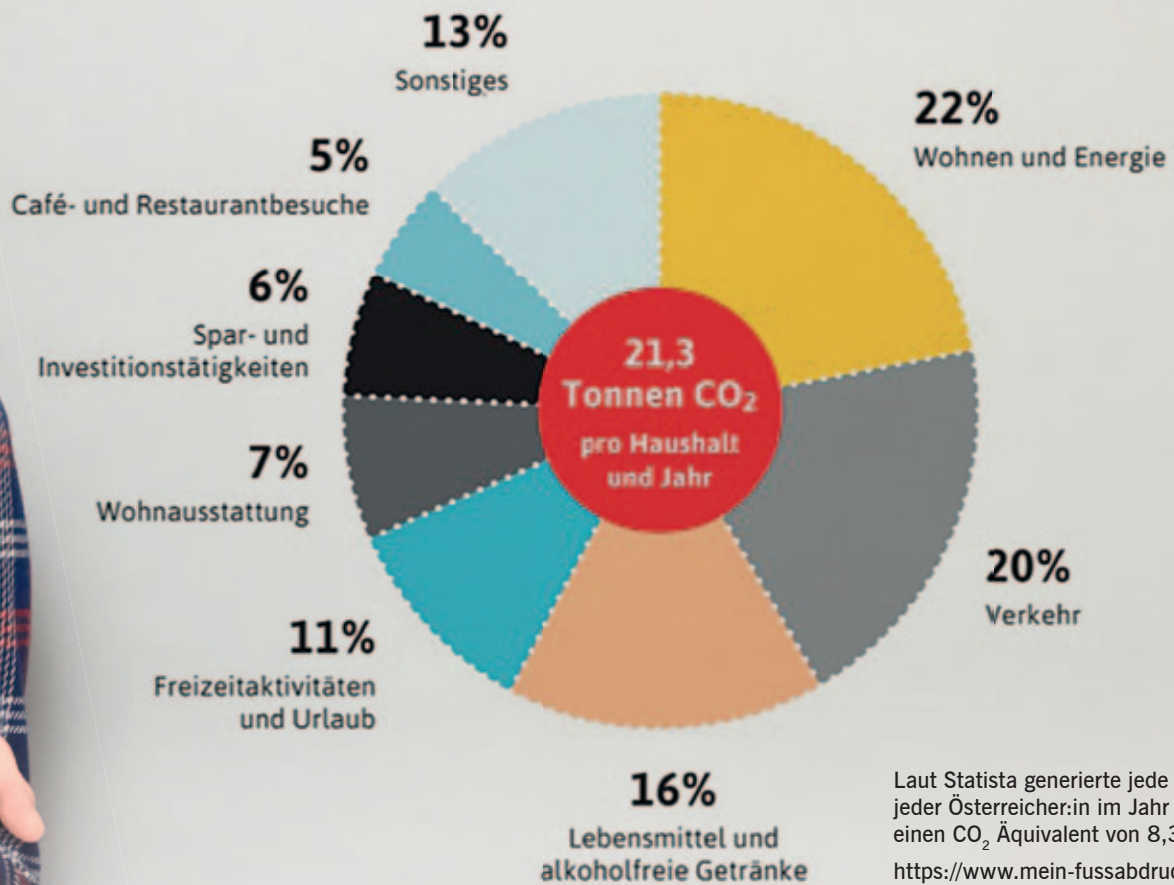
Zusätzlich bräuchte es hier strengere Regeln und Gesetze für die Wirtschaft, aber auch für Private – anders, bis auf wenige Ausnahmen, funktioniert es nicht.

### Marianne; 65 J.

Ich finde wirklich, dass hier die Politik aktiv werden muss. Beispiel: Gute und genügend Anschlüsse des öffentlichen Verkehrs (Stadt wie Land); keine neuen Bodenversiegelungen; naturnahe Projekte; naturnaher Tourismus.

Ich habe den Verdacht, dass Frauen hier politisch aktiver werden müssen. Alte Abhängigkeiten, Macht und Geldgeschäfte funktionieren hier nicht und sind dementsprechend klimaschädlich.

## Konsumbedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen eines österreichischen Durchschnittshaushalts



Laut Statista generierte jede und jeder Österreicher:in im Jahr 2020 einen CO<sub>2</sub> Äquivalent von 8,3 Tonnen.  
<https://www.mein-fussabdruck.at>

Bildquelle: <https://green-peace.at/news/blog-klimaungerechtigkeit-in-oesterreich/>

### Lucia; 64 J.

Wenn jeder seine Bedürfnisse etwas zurückschrauben würde ... in Form von bewusster Ernährung (Tierhaltung; Transport; Regionalität) ... weniger, dafür ökologisch, sowie recycelte Kleidung. Reisen per Bahn und Bus. Den eigenen Stromverbrauch hinterfragen. Das Fahrrad mehr nutzen ... und es ist nicht immer nötig, alles neu zu kaufen: eine unendliche Geschichte.

### Elena; 26 J.

Ich müsste mich mehr persönlich angesprochen fühlen und vor allem wissen, welche Handlungen tatsächlich hilfreich sind bzw. wie sehr sie auch nützen. Ich würde mich klimapositiver verhalten, wenn ich das Gefühl hätte, auch in der Industrie / von Seiten der Politik Veränderungen wahrzunehmen.

Ganz konkret: Ich würde mehr mit den Öffis fahren, wenn das Öffi-Netz besser ausgebaut wäre und die Öffis günstiger!

### Susanne; 33 J.

Was klimagerechtes Verhalten betrifft, würde ich es besteuern, wenn Leute sich an gewisse Dinge nicht halten wie z. B. Müll sortieren ... übers Geld lernen die Menschen am schnellsten. Und auch dass die Schule, Kindergarten, Supermarkt, alle öffentlichen Einrichtungen und Institutionen etc. das auch vorleben. Sprich auch verpackungsfrei arbeiten... sprich „Role Model“ sind. Für mich wäre es schön, wenn auch schon kleine Kinder das von Anfang an lernen und es gar nicht mehr so weit kommt, dass die Gesellschaft etwas anderes als „normal“ anerkennt. Ebenso würde ich auch Boni vergeben, wenn Menschen hier ihren Beitrag leisten und sich klimagerecht verhalten.

Was mir auch auffällt, ist, dass oft die Strukturen für ein klimaneutrales Handeln nicht vorhanden sind und es durch diese Faulheit dann auch zu keiner Änderung kommt. Würden jetzt z. B. die abbaubaren Biosackerl von Haus aus an der richtigen Stelle im Supermarkt hängen und es auch keine Alternativen mehr geben, dann wären wir schon einen gewaltigen Schritt weiter. Außerdem müsste unverpacktes Essen und Material billiger sein als verpacktes ... um auch diesen Rohstoff und die Umweltauswirkungen inkl. Recycling in diese Produkte miteinzuberechnen.

# Die Welt braucht Menschen, die sich *berühren* lassen.

*Als Greta Thunberg 2018 einsam und allein mit einem Protestkarton vor dem schwedischen Parlament saß und gegen die nicht vorhandene Klimapolitik der europäischen Regierungen protestierte, konnte niemand ahnen, dass das zarte Mädchen mit den braven Zöpfen die Ängste einer ganzen Generation auf den Punkt brachte:*

*Die Existenz der Menschheit steht auf dem Spiel und alle Regierungen stecken den Kopf in den Sand.*

**D**ie jungen Menschen, die alles Recht der Welt hätten, wütend zu sein, weil es um ihre Zukunft ging, hatten nicht den Wunsch, zu randalieren oder ihre Wut an irgendjemanden auszulassen, sie waren nur fassungslos über die Blindheit der Älteren und betroffen, wie man eben betroffen von der Ahnung einer kommenden Katastrophe sein kann. Sie sammelten sich zu Fridays for Future-Schülerdemos und waren im Übrigen ratlos, wie man die Erwachsenen bewegen konnte, endlich etwas zu tun.

So auch Sophie F. Alles begann, als ihre Schulfreundin sie zu einer Filmvorführung des Vereins gegen Tierfabriken mitnahm. Es war ein kleiner, dunkler Raum mit einem Beamer und zehn interessierten Schüler:innen. Mehr waren nicht da. Das Thema zu deprimierend, nicht prickelnd oder kurzweilig.

Sie sahen sich den Film über menschengemachtes Tierleid an und weinten ungeniert über das Maß an Rohheit, mit der Tiere als Gegenstände, als Lebensmittel, behandelt wurden.

*„Nach dem Abend war mir klar, dass ich nie wieder Fleisch und auch keine Tierprodukte mehr essen werde.“*

Sophie und ihre Freund:innen gehen nun wöchentlich zu den Fridays for Future-Demos und beginnen regelmäßig im Internet zu recherchieren. Sie können gar nicht mehr aufhören, sich zu informieren und diese Informationen auch miteinander zu teilen.

Je mehr sie über das erschüttert sind, was sie lesen, desto fester wird für sie der Entschluss, da nicht mehr mitzumachen. Sie beschließen spontan, Veganer:innen zu werden. Kein Tier soll mehr wegen ihnen leiden.

Eines ergibt das andere.

*Würde auf der Welt die Anbaufläche, die man für Tiernahrung verwendet, für Menschnahrung verwendet werden, bräuchte man 10 mal weniger Anbaufläche – weltweit.*

Das würde auch eine mögliche Lösung aus der Klimakrise sein! Warum sehen das die Verantwortlichen nicht?

Dann weist sie ihre Textillehrerin auf das harte und risikoreiche Leben der Näherinnen in Indien hin. In Rana Plaza stürzten 2013 mehrere Stockwerke eines Fabriksgebäudes ein und begruben 1000 Näherinnen unter sich, 2000 wurden verletzt in Krankenhäuser eingeliefert. Und das, nachdem die Frauen Wochen zuvor immer wieder auf die größer werdenden Risse in den Wänden aufmerksam gemacht hatten. Erfolglos. Den Verantwortlichen war es egal. Was zählte schon das Leben einer Näherin?

*„Und dann sehen wir eine Dokumentation, in der eine dieser jungen Näherinnen interviewt wird. Sie hat überlebt und sagt ganz ruhig in die Kamera: „Wir nähren euer Gewand mit unserem Blut, damit ihr es nach zweimal Tragen wieder wegschmeißt.“*

>>>



„Das hat gesessen. Wir waren so betroffen. Ich habe mir von diesem Tag an nichts mehr kaufen können. Keine neuen Klammotten mehr. Auch die anderen nicht. Und, wenn wir uns dann doch einmal etwas gekauft haben, hatten wir ein total schlechtes Gewissen.“

„16 Stunden am Tag arbeiten diese Mädchen, sechs Tage die Woche, wenn es notwendig ist, auch sieben Tage die Woche für ein paar Cent die Stunde. Niemand von uns würde so leben wollen!“

Sie können diese Mädchen nicht mehr vergessen. Werden deren Fürsprecher:innen, wo immer sie mit anderen Menschen ins Gespräch kommen, versuchen ihre Betroffenheit und ihre Sichtweise verständlich zu machen. Vergebens. Niemand interessiert ihre Betroffenheit. Niemand will seine Kaufgewohnheiten umstellen. Schon gar nicht wegen irgendwelcher indischen Näherinnen. Sophie und ihre Freundinnen beginnen zu urteilen, sie verurteilen jene, die nur ihr eigenes Wohl sehen, die in ihrem eigenen Leben gefangen sind und vollkommen gleichgültig gegenüber dem Leid anderer Menschen sind. Mit solchen Menschen wollen sie nichts mehr zu tun haben.

Weil die anderen so eine dicke Haut haben, erleben sie sich selbst immer dünnhäutiger. Sie fühlen sich verantwortlich für dieses große Leid der Näherinnen, die mit Jeansfarbe verschmutzten Flüsse, die Tiere, die keine Lebewesen mehr sein dürfen, die Klimaveränderungen, die so offensichtlich sind.

„Heute könnte ich mir diese Filme nicht mehr ansehen. Sie würden mich total depressiv machen. Sie haben uns auch damals depressiv gemacht. Es war zu viel. Aber die Gleichgültigkeit der Menschen bei uns in Österreich war auch zu viel. Es hat uns fast zerrissen. Zu sehen, was in der Welt passiert und dass es allen einfach egal ist...“

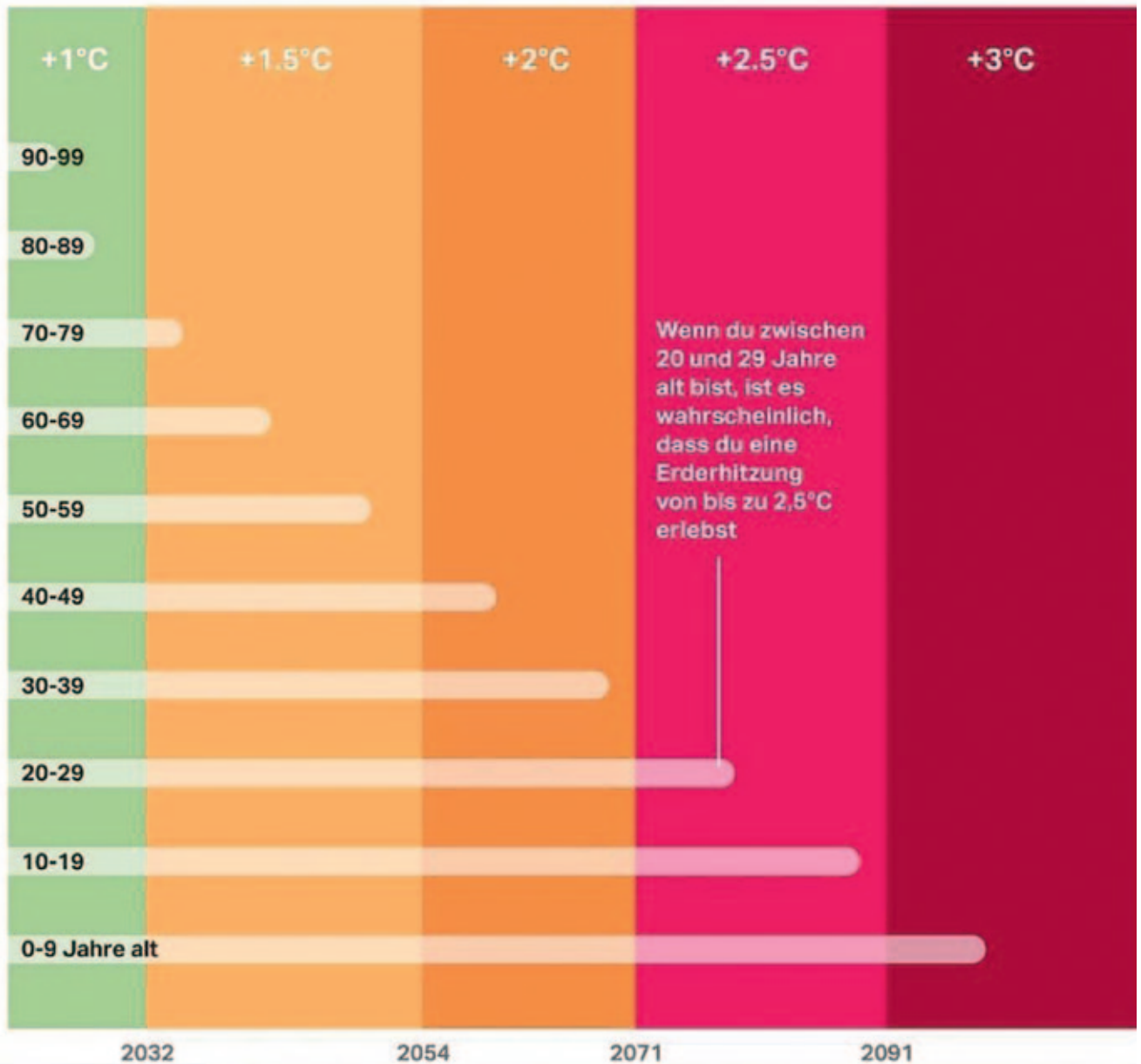
Sophie hat für sich persönlich ihre Erfahrungen aus diesen Jahren gezogen. Sie ist zu dem Schluss gekommen, dass sie nicht alles Leid der Welt auf ihren Schultern tragen kann. Aber – und das betont sie – sie bemüht sich immer wieder, abzuschätzen, was sie tun kann, was in ihrer Macht steht. Denn tun will sie etwas. In diese selbstverliebte Gleichgültigkeit vieler Menschen will sie nie abrutschen!

Natürlich ist ihr klar, dass sie als Studentin den Vorteil hat, noch nicht für die eigene Existenz aufkommen zu müssen.



© Jacob Lund/AdobeStock

# Wie viel Grad Erderhitzung wirst du noch erleben?



Quelle: Raftery et al., 2017 & Destatis 2017/2019

Sie hat Zeit und Energie, über die dringendsten Fragen dieser Welt nachdenken zu können, nicht ausschließlich in den eigenen Sorgen verstrickt zu sein.

Sie weiß, sie lässt sich noch berühren.

Das ist ein Schatz, den sie nicht aufgeben möchte. Selbst, wenn sie nach 40 Stunden Ferialarbeit müde ins Bett fällt

und sie Menschen, die nach einem langen Arbeitstag nichts von einer Klimakrise hören wollen, besser verstehen kann.

Unbeirrt glaubt sie weiterhin daran, dass Menschsein eben Menschsein bedeutet.

Was für ein Glück für unsere Gesellschaft!

Olivia Keglevic



## Die Macht der *kleinen* Schritte

*Wiegt mein  
Mülltrennen  
tatsächlich das  
Autofahren auf?*

### Einblicke in die Umweltpsychologie

**I**ch habe mich gefragt, wie es kommt, dass wir beim Klimawandel und Umweltschutz zwar viel reden und viel wissen, aber vergleichsweise wenig tun.

Mich hat interessiert, welche Umstände und Mittel umweltschützendes Handeln im Alltag verstärken können. Hier liefert die Umweltpsychologie interessante Einblicke. Studien belegen, dass eine der größten Hemmschwellen für umweltbewusstes Agieren die Meinung ist, ‚nichts tun zu können‘.

Untersuchungen zeigen, dass gerade kleine Schritte und einfache Maßnahmen, wie z. B. öfter den Bus oder das Rad statt dem Auto zu nehmen, dieses Ohnmachtsgefühl deutlich

senken. Auch das Verantwortungsbewusstsein kann förderlich für umweltbewusstes Handeln sein. Zwar kann man der Politik und Wirtschaft durchaus die Verantwortung für Umweltschutz zuschreiben, man kann sich jedoch auch als Privatperson oder Familie für mehr Nachhaltigkeit verantwortlich zeigen. So kann sich eine Familie etwa dafür entscheiden, bei Wochenendausflügen nur noch auf öffentliche Verkehrsmittel zurückzugreifen.

Selbst die Verantwortung zu übernehmen, bedeutet nicht, dass diese in der Politik nicht auch eingefordert werden kann. Man muss aber nicht darauf warten, sondern kann anhand seiner persönlichen Werte aktiv werden und sein





Leben umstellen. Oft rechtfertigen wir umweltschädliches Verhalten oder unterlassenen Umweltschutz auch damit, dass andere ja auch nichts tun. Oder es wird bilanziert: Ich fahre mit dem Auto, dafür trenne ich aber den Müll. Hier ist es wichtig, sich selbst zu reflektieren und sich offen damit auseinanderzusetzen. Tun die anderen wirklich nichts? Und selbst wenn, legitimiert das mein Verhalten? Wiegt mein Mülltrennen tatsächlich das Autofahren auf?

Zu guter Letzt spielt auch noch der Gerechtigkeitssinn eine Rolle. Einfache Appelle auf das Auto zu verzichten, verhalten oft, da sich nicht alle daran halten und die Menschen das dann als ungerecht empfinden. Verbindliche Regelungen

und Gesetze, die für alle gelten, finden daher mehr Zustimmung in der Bevölkerung. Man muss allerdings auch nicht auf die Politik warten, sondern kann jederzeit selbst Verantwortung für sein Handeln übernehmen.

Die Umweltpsychologie liefert uns interessante Ansätze und zeigt auch hier: Jeder Einzelne zählt und jede:r Einzelne kann auch aktiv etwas beitragen.

*Evelin Ferner  
Quelle: Jürgen Hellbrück & Elisabeth Kals (2012).  
Umweltpsychologie.*



*Gut geplant*  
ist **halb gewonnen**

Für Mütter ist Zugfahren  
mit **Kindern** ein Abendteuer

Zugfahren ist umständlich. Man ist damit so unflexibel. Es ist mühsam, gerade mit Kindern. So lautet so manche Meinung zum Thema Bahnfahren. Elisabeth W. sieht das ganz anders. Mit ihrem Lebensgefährten und den zwei kleinen Kindern reist sie, wann immer es möglich ist, mit dem Zug und nützt vor Ort öffentliche Verkehrsmittel. Der Umwelt zuliebe. Wir haben Elisabeth W. gefragt, wie Bahnfahren mit Kindern so ist, was beachtet werden muss und wo Vor- und Nachteile dieser umwelt-schonenden Form der Mobilität liegen.

**f**rauen.kom: Du fährst so viel wie möglich mit dem Zug. Warum?

**Elisabeth:** Aus Klimaschutzgründen. Gerade als Mama ist mir das für künftige Generationen ein Anliegen. Außerdem gibt es auch ganz praktische Gründe wie den finanziellen Aspekt. Ich buche, wenn möglich, Sparschiene und fahre unter der Woche, da ist es preiswerter. Ich hatte auch sehr lange kein Auto und somit auch gar keine andere Möglichkeit, als Zug oder Bus zu nehmen. Außerdem kann ich die Zeit im Zug für etwas anderes nutzen: Ich kann lesen, lernen oder arbeiten und komme erholt am Zielort an.

**frauen.kom:** Und mit den Kindern? Ist das nicht oft mühsam?

**Elisabeth:** Ich finde nicht. Für Kinder ist Zugfahren ein Erlebnis, ein Abenteuer. Es gibt viel zu schauen. Im Auto sind sie festgeschnallt in einem Sitz und ich kann mich auch nicht um sie kümmern. Im Zug können wir essen, spielen, ich kann den Kleinen wickeln. Mit dem Auto muss ich dafür Pausen machen und Raststationen suchen.

**frauen.kom:** Klingt, als sei der Zug perfekt.

**Elisabeth:** Ich muss schon zugeben, auch Zugfahren ist zuweilen stressig und jede Reise mit Kindern ist anstrengend. Aber ich achte etwa darauf, dass wir Sitzplätze reserviert haben und im Kinderabteil sitzen. Da ist dann Platz für den Kinderwagen und anderen Fahrgästen ist bewusst, dass es vielleicht auch einmal laut werden kann.

**frauen.kom:** Stichwort Kinderwagen: Habt ihr nicht jede Menge Gepäck?

**Elisabeth:** Wir reisen mittlerweile sehr reduziert. Wir reisen zu viert mit einer großen Tasche und ein bisschen was wird in den Fächern des Kinderwagens verstaut. Spielzeug brauchen wir nicht

viel, das Hinausschauen beim Fenster ist schon spannend genug. Ab einem gewissen Alter ist es schon so, dass Kinder einfach ein paar gewohnte Dinge von zuhause mitnehmen wollen. Bei uns muss sich der Große halt mittlerweile selbst um seinen Roller kümmern und trägt auch seinen kleinen Rucksack.

### Reduziertes Gepäck

---

**frauen.kom:** Wie sieht es mit Verbindungen aus, kommt ihr überall hin?

**Elisabeth:** Die Städte in Österreich sind sehr gut verbunden. Das Umland kann schon schwieriger erreichbar sein. Kurze Strecken sind mit den Kindern auch mit dem Bus okay. Fehlt allerdings die öffentliche Anbindung, ist man einfach nicht mehr so flexibel. Aber das weiß man im Vorhinein und kann entsprechend planen.

**frauen.kom:** Wie kommst du überhaupt von und zum Bahnhof?

**Elisabeth:** Manche Bahnhöfe sind noch nicht barrierefrei. Meistens fährt uns jemand aus der Verwandtschaft zum Bahnhof und holt uns dort ab. Das ist natürlich fein, braucht aber auch Planung, denn da braucht man dann im Auto etwa Kindersitze. Aber auch die kann man sich zum Beispiel beim ÖAMTC ausleihen.

**frauen.kom:** Du bist wirklich bahnerprobt, was?

**Elisabeth:** (lacht). Ja, es ist einfach mittlerweile Routine. Man weiß, was man beachten muss. Ich weiß, wann ich am besten buche und wann ich am besten fahre. Du kennst auch schnell alle Bahnhöfe und Züge und dann ist das eigentlich kein Stress mehr.

Evelin Ferner



Für Kinder ist  
*Zugfahren*  
ein  
*Abenteuer*

*Stellen wir uns eine Familie mit vier Kindern aus der Mittelschicht in den 80er Jahren vor: Mit Haus, Garten, Hund oder Katze und natürlich einem Auto. Nicht aber bei der Familie Wurm in der Stadt Linz. Lisa, die zweitälteste Tochter der Familie Wurm, erzählt, wie es war, seit Kindesbeinen an mit Bus und Bahn unterwegs gewesen zu sein. Klingt nach einem Abenteuer? Wir haben nachgefragt:*

**f**rauen.kom: Du bist als Kind mit deiner Familie fast ausschließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs gewesen. Wie habt ihr das Angebot im öffentlichen Raum genutzt?

**Wurm:** In meiner Familie gab es bestimmt mehr als 20 Jahre kein Auto. Wir lebten in der Stadt Linz, somit waren Schulwege und auch private Termine zu Fuß, mit dem Bus, der Straßenbahn, dem Zug oder dem Fahrrad innerhalb kurzer Zeit zu bewältigen. Einkäufe gestalteten sich beispielsweise zwar als logistische Herausforderung, das gehörte aber zum ganz normalen Alltag. Entweder hatte gerade jemand Zeit, um einzukaufen und nahm einen Teil mit, oder es wurde der Lieferdienst mit Hauszustellung direkt vom Produzenten genutzt.

**frauen.kom:** Um an sein Ziel zu kommen, bedarf es in diesem Fall mehr Planung als einfach in ein Auto zu steigen und

loszufahren. Hattest du jemals das Gefühl, gestresst zu sein?  
**Wurm:** Nein, für mich war es völlig normal. Planung war jedoch besonders wichtig, denn auch die Bus- und Zugfahrzeiten mussten eingehalten werden. So brach ich immer mindestens zehn Minuten früher auf, um pünktlich zu sein. Falls dann einmal ein etwas längerer Fußweg anstand, wenn man doch den Bus verpasste oder von Freunden wegging, konnte ich meistens gut dabei entspannen und kam entschleunigt zuhause an.

*Der Bus  
war für uns  
normaler  
Alltag*

**frauen.kom:** Was für Beweggründe gab es in deiner Familie hauptsächlich, das öffentliche Verkehrsnetz zu nutzen?

**Wurm:** Hauptinitiator war mein Papa, der damals wie heute großer „Öffi-Fan“ ist. Meine Eltern zogen jedoch immer an einem Strang und es wurde eine Selbstverständlichkeit, mit den „Öffis“ zu fahren. Es spielten sowohl das Finanzielle als auch die Umwelt eine wesentliche Rolle. Bereits in



© Irina Schmitt/AdobeStock

jungen Jahren waren meine Eltern sehr umwelt- und mitweltorientiert und das rechne ich ihnen nach wie vor hoch an.

*frauen.kom:* Aber es bedeutete gewiss auch eine logistische Herausforderung für deine Eltern?

**Wurm:** Als wir noch klein waren, nahm uns unsere Mutter viel in den „Öffis“ mit – Hut ab vor ihr! Bestimmt hatte sie stressige Momente. Dabei war es früh klar, dass wir zur Abfahrtszeit parat stehen und unsere sieben Sachen in unseren kleinen Rucksäcken eingepackt haben mussten. Ein Zuspätkommen gab es nicht. Das spiegelt sich heute noch in unserer Familie wider, denn bei Familienfeiern sind wir immer die Ersten, die ankommen.

*frauen.kom:* Welches „Öffi-Fahr-Erlebnis“ blieb dir besonders in Erinnerung?

**Wurm:** Das Zugfahren empfand ich als eine sehr schöne Zeit. Bei der ÖBB gab es damals Sechser-Abteile, deren Sitze ausgezogen werden konnten. Die inneren vier Sitze zogen wir sofort aus und die wurden als Spiel- und Jausenfläche aktiviert. Es waren immer spannende und erlebnisreiche Fahrten. Besonders unsere Eltern hatten Zeit, sich mit uns zu beschäftigen und kamen erholt am Zielort an. Das wäre bei einer Autofahrt nicht möglich gewesen.

Ein  
Zuspätkommen  
gab es  
nicht

*frauen.kom:* Ihr seid auch mit dem öffentlichen Verkehr in den Urlaub gefahren. Wie haben deine Eltern vorab geplant?

**Wurm:** Meine Eltern planten die Urlaube nach bestimmten Kriterien mit ihrem Reisebüro des Vertrauens. Dabei musste im Land der Wahl alles so gut wie möglich mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar sein. Von Ungarn über Frankreich, Deutschland und Griechenland hatten wir so einiges an Reisezielen abgeklappert.

*frauen.kom:* Was nimmst du dir aus diesen Reisen mit?

**Wurm:** Spannend finde ich, dass man Menschen in fremden Ländern anders kennenlernt, vor allem wenn du dich gemeinsam mit ihnen im öffentlichen Verkehr bewegst. Das Gefühl, sich als fremder Mensch in einem fremden Land zu befinden, ein klassischer Tourist zu sein, ist für mich nie wirklich präsent gewesen. Du fühlst dich mittendrin und erinnerst dich an Begegnungen oder Kurzbekanntschaften, die du sonst nicht erleben würdest.

*frauen.kom:* Wie hat sich damals dein Umfeld fortbewegt? Wie hast du das wahrgenommen?

**Wurm:** Ich hatte auch Freunde, die regelmäßig mit dem Auto abgeholt wurden. Da gab es auch Momente, wo ich mich fragte: Warum machen meine Eltern das nicht? Und wie Kinder so sind, lässt die Konfrontation nicht lange auf sich warten. Doch sie erklärten mir und meinen beiden Geschwistern, warum wir es anders machten und das war gut so. Sich überwiegend mit dem öffentlichen Verkehr fortzubewegen war ein finanziell sowie zeitlich nicht zu unterschätzender Grund. Ich lernte jedoch auch sehr früh, mich selbstständig zu bewegen, konnte Fahrpläne lesen – damals gab es noch keine Apps – und lernte, pünktlich zu sein. Rückblickend betrachtend bin ich sehr dankbar dafür, es ist einfach eine Lebenseinstellung.

Anna Windischbauer



# Der Mailänder Hölle

## entkommen

**W**ir stehen, so wie viele andere auch, Pkws, Lastwagen, Wohnmobile, Motorräder, dicht an dicht an einer Tankstelle ca. 15 km vor Mailand. Die Fahrbahn ist nicht mehr zu benutzen, es regnet sintflutartig. Es ist 10 Uhr vormittags und es ist dunkel. Die Wolken sind schmutzig grau mit einigen gelbrötlichen Bereichen. Was das bedeutet, ist klar: Hagel! Blitze sind nur selten offen zu sehen, meist beleuchten sie die Gewittertürme von innen. Diese Türme sind von gewaltigem Ausmaß. So stelle ich mir die Sekunden vorm Jüngsten Gericht vor. Würde sich jetzt ein Engel mit einer Posaune hervorschieben, ich wäre darauf gefasst.

Ich habe Angst. Auf Google Maps sind die Straßen in und um Mailand rot gefärbt. Hier fährt definitiv nichts mehr. Das Trommeln der Regentropfen wird immer unheimlicher, jetzt fehlt nur mehr Hagel und wir sind geliefert. Irgendwas sagt mir, wir müssen hier weg, denn der Parkplatz wird langsam zum See. Niemand aus den umliegenden Fahrzeugen verlässt die schützende Karosserie. Doch das ist eine trügerische Sicherheit. Hin und wieder fährt ein Wohnwagen gespannt oder ein Laster wieder auf die Autobahn zurück. Unverständlich, denn die Sicht ist gleich Null. Weitere 20 Minuten. Es will nicht aufhören zu schütten. In Panik starte auch ich den Wagen. In meiner Not nütze ich die Furt hinter einem Sattelschlepper, der mir ein Weiterkommen bis zur nächsten Ausfahrt ermöglicht. Das Trommeln der Regentropfen ist stärker geworden.

*Wir beobachten, wie sich die Gewitterzelle dreht und die Stadt erneut angegriffen wird*

Also heute keine neuen Schuhe aus Mailand, auch keine neue Lederjacke. Wenn wir Glück haben, bleibt unser Auto heil und wir können dieser Hölle entfliehen. Es gelingt uns. Im Vorbeifahren sehen wir einen durch Hagel völlig kaputtgeschlagenen SUV, der offensichtlich der Mailänder Hölle entkommen war. Außerdem beobachten wir, wie sich die Gewitterzelle dreht und die Stadt erneut „angreift“.

*Sind die Tage der Abrechnung gekommen?*

Damals war Mailand dran, das ist heute sicher schon vergessen, denn im Wochenrhythmus waren es auch andere Städte und Landstriche, die verwüstet wurden. „Die Natur schlägt zurück“, diese Metapher passt. Ist es wirklich so, dass jetzt die Tage der Abrechnung kommen?

Damals am Parkplatz kam mir der Gedanke, das Wort Umweltschutz anders anzudenken. Ich glaube nicht mehr daran, dass wir die Umwelt großartig schützen können, ich denke eher, wir müssen uns mehr und mehr vor ihr zu schützen wissen. Die Gewalten, welche freigesetzt werden, sind durch uns nicht mehr zu bändigen. Regen, Hagel, Muren, Überflutungen, Bergstürze, Hangrutschungen, aber auch Trockenheit und Feuer, in einem Ausmaß, wie es seit Menschengedenken nicht Erinnerungswürdig ist. Gehören die jetzt zur Normalität?

*Elmar Prokopetz*

Es gibt *viel* zu tun, *packen wir es an*

---

*Der wiederentdeckte Spaß am Reparieren.*

**A**ngefangen hat alles mit einem Schemel, welcher noch von meinem Großvater angefertigt wurde. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass mein Opa solche Fähigkeiten hatte, wusste ich doch, dass er eigentlich gelernter Schlosser war.

Bei genauerer Betrachtung musste ich feststellen, dass selbst Schwalbenschwanz-Holzverbindungen zu finden waren. Also der Mann hatte echt tischlerische Fähigkeiten – so

mein Fazit. Nun aber wackelte das Ding und niemand wollte es mehr benutzen.

Schade um den schönen Schemel, dachte ich mir und begann vorsichtig mit der Zerlegung des Objektes in seine Einzelteile, um sie nach der Reinigung und dem Nachschleifen wieder zusammenleimen zu können. Geringfügig musste ich mit kleinen Holzstückchen ergänzen, was mir auch ge-

*Schade um den schönen Schemel*

---

lang, und schlussendlich war ich stolz auf meine kleine Restauration. Und da hat es mich gepackt, das Restaurations- bzw. Reparaturfieber.

Aus Alt mach Neu wäre vielleicht übertrieben, aber aus Alt mach wieder Brauchbar und Verwendungsfähig – genau das traf im wahrsten Sinne des Wortes den Nagel auf den Kopf.

Als Nächstes versuchte ich mich an einem Schüsselkorb, danach an einem Jugendstil-Nachtkästchen usw. Es dau-





erte nicht lange und mein Tun hatte einige Reparaturaufträge zur Folge. Irgendwie sprach es sich herum, familiär wie auch in der Nachbarschaft, da ist einer, der kann reparieren. Ich war erstaunt, wie sehr mich diese Arbeiten befriedigten. Besonders dann, wenn sie aus Holz bestanden und zu ergänzen waren, zu schleifen oder zu leimen. Es war mir immer eine Freude und Herausforderung. Für mich war die Überlegung immer spannend: Schaffe ich es oder ist es eine Nummer zu groß für mein Können? Und genau da lag

*Aus Alt  
mach  
Neu ...*

---

Freude zu bereiten. Klingt vielleicht sehr hochtrabend, aber letztendlich war es so.

Ein kleiner Beitrag zur Nachhaltigkeit? Ja, vielleicht. Eine Tätigkeit, welche vor drei Generationen so selbstverständlich

nach meiner Meinung das Geheimnis dieser Tätigkeit. Mit natürlichen Werkstoffen etwas wieder zum Leben zu erwecken und damit anderen einen

Dienst zu erweisen und

war, hat auch heute noch ihre Gültigkeit, vielleicht haben wir sie nur vergessen? Wie sehr solche Arbeiten zur inneren Ruhe und Zufriedenheit beitragen können, ist erstaunlich. Ich möchte diese Tätigkeiten nicht mehr missen! Wie hieß es einst in der Werbung? „Es gibt viel zu tun, packen wir es an!“

*Elmar Prokopetz*

# Mia's Banane

„Guten Morgen, Luisa. Kaffee?“, begrüßt mich Max, als ich durch die Haustüre trete. „Ja, bitte, ... hm wie der schon gut duftet, – dein Kaffee ist einfach der beste.“ Mein Schwiegersohn hat täglich Frühstücksdienst. Den übernimmt er gerne, schon alleine deshalb, weil er seine Siebträger-Kaffeemaschine liebt.

Heute ist einer meiner zwei wöchentlichen Oma-Tage, die ich mit Mia, meiner kleinen Enkelin, verbringe. Meine Tochter Theresa ist in zweiter Ehe mit Max verheiratet und hat Hannah, meine erste Enkelin, mit in diese Ehe gebracht. Diese ist vierzehn Jahre jung, fühlt sich allerdings selbst wie mindestens sechzehn.

Sonderlich begeistert war ich nicht über den späten Nachwuchs, der da letztes Jahr das Licht der Welt erblickte. Aber gesagt hab' ich natürlich nichts. Hab's ja auch verstanden, weil Max doch kein eigenes Kind hatte.

Aber ich mache mir schon so meine Gedanken, ob es wirklich sinnvoll oder vielleicht sogar verantwortungslos ist, jetzt noch Kinder in diese Welt zu setzen. Dabei bin ich keine Pessimistin, nein, ganz im Gegenteil. Ich bin eine große Optimistin. Aber genauso eine große Realistin. Und die lässt der Optimistin ganz wenig Raum.

Theresa ist Chefin einer Werbeagentur. Zweimal die Woche arbeitet sie in ihrer Firma, die restliche Zeit passt es für sie gut von zuhause aus. Gott sei Dank, denn zwei Tage reichen mir völlig mit dem kleinen Energiebündel, das mir deutlich mein Alter aufzeigt.

„Hallo Mum!“ Meine Tochter springt vom Stuhl auf und umarmt mich, während ihre Augen die Treppe ins Obergeschoss nach Hannah absuchen.

„Hannah, gib' Gas, immer dasselbe Theater mit dir, wir wollen zusammen frühstücken!“

Max hat den Tisch reichlich gedeckt. Theresa kontrolliert, ob alles da ist.

Für Hannah das Müsli, für den Rest der Familie Gebäck, Butter, Marmelade, Honig, Schinken, Früchte.... Halt! Die Banane für Mia fehlt noch!

Gerade rechtzeitig, schon vernehmen wir unbeholfene Tapschritte in Richtung Tisch.

Max serviert den Kaffee und hebt Mia in ihren Kindersitz. Sogleich streckt sie ihre kleinen Arme aus und strahlt in Richtung Banane. Seit einem Monat ist das ihr bevorzugtes Frühstück.

Ist es verantwortungsvoll, jetzt noch Kinder in die Welt zu setzen?

Theresa reicht sie ihr, doch Max nimmt sie ihr wieder weg, und beginnt, sie abzuschälen. Das hat augenblicklich ein zorniges Protestgebrüll zur Folge: „Mia 'lleine!!! Mia haben!!!“

Ich muss mir ein Schmunzeln verkneifen. Ja, so kenn' ich sie. Kurz vor dem Ersticken vor lauter Schreien. „Luft holen, Mia“, rate ich ihr in Gedanken.

Theresa nimmt ihrem Mann das halbgeschälte Projekt der Begierde aus den Händen und reicht sie wieder ihrer Tochter. „Was ist los, was soll das? Lass sie doch, sie kann ihre Banane schon lange alleine schälen!“

„Ja, aber Max hat gestern eine Doku gesehen, über das krumme Geschäft mit den Bananen“, tönt es polternd von der Treppe, die Hannah immer drei Stufen auf einmal nimmt. „Die Schale ist giftig!“

Mias Krokodilstränen auf Kommando sind ebenso schnell versiegt wie geflossen, die Gesichtsfarbe ist von purpurrot in ein gesundes Zartrosa gewechselt und sie beginnt, mit einem Siegerlächeln ihr Frühstück zu schälen.

Meine Tochter blickt ihren Mann fragend an.

„Ja, da war gestern ein Bericht, der mich echt erschreckt hat. Hast du gewusst, dass die Bananenplantagen regelmäßig aus der Luft mit Pestiziden besprüht werden? Mancozep heißt das Pflanzenschutzmittel, in der EU übrigens verboten, in Ecuador und Costa Rica aber erlaubt!“

„Na, das betrifft uns ja nicht, wir kaufen unsere Bananen ja nur ‚Bio‘ mit Umweltsiegel!“

Bananenplantagen werden regelmäßig mit Pestiziden besprüht

„Ja, das dachte ich auch, aber...“ Max hebt die Bananenschale hoch und begutachtet das Siegel. „Das da“, er hält Theresa die Bananenschale unter die Nase, „ist eines, bei dem Mancozep erlaubt ist. Es wurden drei oder vier überprüft und nur bei einem, dem EU-Bio-Logo, ist es verboten.“

Ich verschlucke mich fast und mir geht die Galle hoch. Na super, da werden jetzt alle wieder schreien: Nur Geschäftemacherei, diese Labels, alles erstunken und erlogen.

Doch ich habe die Anfänge dieser Umweltsiegel miterlebt, wie mühsam das war. Wie kostenintensiv es für einen Betrieb oder die Landwirtschaft war, auf ‚bio-dynamisch‘ umzustellen. Mit welchem Idealismus die Menschen dahinter standen und wie streng diese Siegel geschützt und überprüft wurden. Es tut mir weh, wenn ich so etwas höre.

Hannah nippt an ihrem Tee. „Was bewirkt dieses Gift, Max?“ „Alles Mögliche, es stört die Funktion der Schilddrüse,



© Yuko/AdobeStock

ist hormonschädlich, reizt Augen und Atemwege, verursacht Kopfweg, ich hab' mir gar nicht alle Nebenwirkungen gemerkt, so viele sind das! Die Pestizidpiloten, die es über den Plantagen versprühen, tragen jedenfalls Atemmasken.

### Die Pestizidpiloten tragen Atemmasken

Da war auch ein Interview mit einer Lehrerin, die erzählt hat, dass das Besprühen meistens ohne Ankündigung erfolgt und das Gift über dem Schulhof niedergeht, wenn Kinder draußen am Sportplatz sind. Noch dazu ist es durch die Winde nicht möglich, den Sprühregen hundertprozentig ganz genau zu berechnen, der trifft dann nicht nur die Bananenplantage. Die Kinder klagen hauptsächlich über Kopfschmerzen, Halskratzen und sie fühlen sich schlecht. Was ich unmöglich finde, ist, dass die Überprüfung der Behörde, die das Siegel vergibt, angemeldet wird. Das heißt, an diesem Tag wird alles vorbereitet, damit es passt. Arbeiter:innen werden in Schutzanzüge gesteckt, die Aussagen genau mit ihnen einstudiert. Aus Angst um ihren Job sind sie kooperativ mit ihren Arbeitgebern und geben an, kollektivvertraglich – also den Mindestlohn – bezahlt zu werden und geregelten Arbeitszeiten nachzugehen... Kaum ist die Behörde weg, wird Wirklichkeit gelebt: Arbeits-

zeit von 6 Uhr früh bis 18 Uhr abends. Ohne Pause. Ohne Schutz. Gehalt jedoch wie in der Teilzeitarbeit.“

Ich kann es nicht fassen. So was von scheinheilig! Wie ungerecht den Betrieben gegenüber, die sich korrekt verhalten. „Ich kann das gar nicht glauben!“, entrüstete ich mich. „Du kannst dir ja den Beitrag in der Mediathek anschauen“, erwidert Max. Er heißt Die Spur: Der Bananen-Bluff.“ Hannah ist genauso entsetzt wie ich. „Oma, das schauen wir uns heute Nachmittag nach der Schule an.“ Theresa blickt betroffen in die Runde. „Was machen wir jetzt mit Mias Bananen? Auf jeden Fall kaufen wir nur mehr welche mit dem EU-Siegel. Und Mia muss sich die Hände waschen.“ „Und sonst?“, meldet sich Hannah zu Wort. „Wir gehen Hände waschen und die Kinder in Ecuador werden mit Gift besprüht! Wie ungerecht ist das denn!“

Ich betrachte meine beiden Enkelinnen und denke mir, man darf die Hoffnung nie aufgeben!

Birgit Dottolo





© olga demina / AdobeStock

*... damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit.*  
1.Korinther 12,25-26

Die globale Herausforderung des Klimawandels hat weitreichende Auswirkungen auf alle Menschen weltweit, wobei die Verletzlichsten und Ärmsten oft am stärksten betroffen sind. In diesem Kontext liest sich diese Bibelstelle für mich in einem noch größeren Kontext als nur für die Christengemeinde.

Das Bewusstsein für Zusammenhänge, Auswirkungen und Gefahren durch unsere Lebensweise könnte nicht besser auf den Punkt gebracht werden: Die untrennbare Verbindung aller Menschen und ihrer gemeinsamen Verantwortung für die Schöpfung. Ähnlich wie verschiedene Teile eines Körpers zusammenarbeiten und dadurch den gesamten Organismus gut und reibungslos arbeiten lassen, sollten sich Menschen gemeinsam für das Wohl unseres Planeten einsetzen und dafür arbeiten.

Wenn wir von Klimagerechtigkeit sprechen, dann im vollen Bewusstsein, dass die Auswirkungen des Klimawandels nicht nur ökologische, sondern auch soziale und wirtschaftliche Dimensionen haben. Diejenigen, die am wenigsten zu den Umweltauswirkungen beigetragen haben, sind oft diejenigen, die am stärksten leiden. Die Vernichtung von

„Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit“

Lebensräumen, Wasserknappheit, Nahrungsmittelunsicherheit und extreme Wetterereignisse treffen oft jene, die am wenigsten Ressourcen haben, um sich dagegen zu verteidigen. An diesem Punkt sind wir gefragt. Wir dürfen nicht gleichgültig gegenüber dem Leiden anderer sind. Wir dürfen uns nicht abwenden und uns nur auf unsere Befindlichkeiten konzentrieren. Ganz im Gegenteil: Es ist unsere Verpflichtung, uns als globale Gemeinschaft wahrzunehmen und zu erkennen, dass wir alle Teile eines größeren Ganzen sind. Wenn eine Region von Naturkatastrophen oder Umweltauswirkungen betroffen ist, müssen wir uns solidarisch zeigen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

„wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit“

Wir sind nicht isoliert, sondern als Menschheit miteinander verbunden. Um Klimagerechtigkeit zu fördern, müssen wir uns anstrengen und etwas von unserer Bequemlichkeit hergeben, damit wir die Schöpfung bewahren und gleichzeitig die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigen. Indem wir uns als "Glieder" eines größeren Körpers begreifen, können wir gemeinsam an einer gerechten und nachhaltigen Zukunft für alle arbeiten. Damit sich unsere nachfolgenden Generationen gemeinsam und gerecht an der Schöpfung freuen können.

# frauen.kom

Bunt, kritisch und vielseitig.



Alle Ausgaben der frauen.kom sind auch auf unserer Homepage [www.kfb-salzburg.com](http://www.kfb-salzburg.com) zum Nachlesen zu finden.

# frauen.kom

Danke für euren Druckkostenbeitrag  
Danke für euren kfb-Einzelmitgliedsbeitrag  
für das Jahr 2023 (€ 15,-)

Durch eure finanzielle Unterstützung können  
wir weiterhin viel bewirken.

Damit wir die Einzahlung richtig zuordnen können –  
bitte Name, Ort und Verwendungszweck angeben.

Danke  
Euer kfb-Team



ZAHLUNGSANWEISUNG  
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

AT



Salzburger Sparkasse Bank AG

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma Katholische Aktion Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg	
IBAN EmpfängerIn AT46 2040 4000 0001 3003	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank SBGSAT2SXXX	
EUR	Betrag
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck	

EmpfängerIn Name/Firma Katholische Aktion Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg				
IBAN EmpfängerIn AT46 2040 4000 0001 3003				
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank SBGSAT2SXXX	Kann bei Zahlungen inner- halb EU/EWR entfallen	EUR	Betrag	Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Prüfziffer	+	
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet				
<input type="radio"/> kfb-Druckkostenbeitrag				
<input type="radio"/> kfb-Mitgliedsbeitrag/Name, Ort:				
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn				
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma				
				006
+ + Unterschrift ZeichnungsberechtigteR				Betrag < 30+ Beleg +

## kfb Frauen

### Liebe kfb-Frauen!

#### Immer am Anfang, nicht am Ende

Gerade höre ich die Nachrichten am Morgen und es scheint, als jage eine Katastrophe die nächste, ein Krieg folgt dem anderen, eine Gewalttat gegen Frauen, Kinder, Flüchtlinge und Andersgläubige übertrifft die vorige. Am liebsten würde ich nichts mehr davon hören, denn es scheint alles hoffnungslos am Ende zu sein. Da treten die Meldungen zum Klimawandel schnell in den Hintergrund. Und überhaupt, als Einzelne kann ich da ohnehin nichts machen! Stehen wir also am Ende?

Jörg Zink schreibt über Erfahrungen mit Gott:  
Wir stehen immer am Anfang, nicht am Ende...  
Kann das auch für unser Leben in der Welt von heute gelten? Lassen unsere Erfahrungen diese Zuversicht zu?

#### Klima gerecht

Was stellst Du dir unter „Klima gerecht“ vor? Kann das Klima gerecht sein? Soll ich so leben, dass es dem Klima nicht schadet? Was ist eigentlich das Klima?

Alexander von Humboldt definierte dieses 1817/1845:  
„Der Ausdruck Klima bezeichnet in seinem allgemeinen Sinne alle Veränderungen in der Atmosphäre, die unsere Organe merklich affizieren: die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Veränderungen des barometrischen Druckes, den ruhigen Luftzustand oder die Wirkung ungleichnamiger Winde, die Größe der elektrischen Spannung, die Reinheit der Atmosphäre oder ihr Vermengen mit mehr oder minder schädlichen gasförmigen Exhalationen, endlich den Grad habitueller Durchsichtigkeit und Heiterkeit des Himmels, welcher nicht



bloß wichtig ist für die vermehrte Wärmestrahlung des Bodens, die organische Entwicklung der Gewächse und die Reifung der Früchte, sondern auch für die Gefühle und die ganze Seelenstimmung des Menschen.“

Das ist die erste Definition, die das Sein des Menschen in direkten Zusammenhang mit dem Klima setzt – seine Gefühle und seine ganze Seelenstimmung! Dann würde es ja **Menschen gerecht** statt **Klima gerecht** heißen! Also soll ich so leben, dass es Menschen nicht schadet, wenn schon nichts nützt?

#### Menschen gerecht

Ja, das kann ich auch als Einzelne, in meinem direkten Umfeld – mich so zu verhalten, dass es meinen Nächsten und auch mir guttut. Dann kommt es doch auf dich und mich an und es stimmt: Jeden Tag stehen wir wieder am Anfang, an guten wie an schweren Tagen. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten, so erzählt der Psalm 126 von Menschen, die diese Erfahrungen schon vor langer Zeit gemacht haben.

Bleiben wir also verbunden im Vertrauen auf diese Gewissheit, auf Gott und ihre Liebe,

*Michaela Luckmann*

Die Katholische Frauenbewegung (kfb) Salzburg gratuliert herzlich: Die Tiroler Verdienstmedaillen Trägerin Josefine Schlechter erhielt mit dem Tiroler Verdienstkreuz eine weitere hochkarätige Landesauszeichnung

Traditionell werden verdiente Persönlichkeiten aus Tirol und Südtirol zusammen mit dem Verdienstkreuz geehrt. Heuer war Schloss Tirol in Südtirol beeindruckende Kulisse und festlicher Rahmen für die Ehrung von 47 Persönlichkeiten aus beiden Landesteilen.

Eine der Ausgezeichneten war Josefine Schlechter. Die Kössnerin erhielt aus den Händen der beiden Landeshauptleute Anton Mattle (Tirol) und Arno Kompatscher (Südtirol) die nach Ring und Ehrenzeichen dritthöchste Auszeichnung, die die beiden Länder vergeben können. Gewürdigt und bedankt wurden damit ihre Verdienste um die Frauenbewegung und das Gemeinwohl.

Ihr leidenschaftlicher und unermüdlicher Einsatz für die Rechte und das Sichtbarwerden von Frauen in Kirche und Gesellschaft begann bereits 1985 als Firmhelferin in ihrer Heimatpfarre Kössen. Über ihre örtlichen Funktionen als Pfarrgemeinderätin (10 Jahre), Leiterin des Katholischen Bildungswerkes (12 Jahre), des Frauentreffs (seit 33 Jahren) und der Katholischen Frauenbewegung (seit 35 Jahren) in Kössen hinaus, war sie auch in der Erzdiözese Salzburg in unterschiedlichen Leitungsfunktionen tätig: z. B. als langjährige Vorsitzende der kfb Salzburg (8 Jahre) und auch als Präsidiumsmitglied der Katholischen Aktion.

Meilensteine sind für sie aber bis heute die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Öster-



reichs (kfbö) mit ihrem Erfolgsrezept der Benefizfastensuppen, die sie damals beim Stanglwirt initiiert hat.

12 Jahre lang war sie sogar als stv. Vorsitzende der kfbö das Gesicht dieser von Herta Pammer 1958 initiierten Jahrhundert Idee, um auf den Hunger in der Welt und die Rechte von Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen.

Zudem ist sie mit Leib und Seele Erwachsenenbildnerin und Seminarleiterin. Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit sind ihr ein großes Anliegen. Eines ihrer erfolgreichen Bildungsprogramme ist mit dem Anerkennungspreis „Chancengleichheit“ der Regierung des Fürstentums Liechtensteins preisgekrönt!

Josefine, danke! Was alles hinter deinem Engagement steckt, können wohl nur Menschen begreifen, die sich ebenfalls lange und mit viel Herz und Professionalität für andere einsetzen!

## Katholische Frauenbewegung Salzburg Vorstandsfrau Elisabeth Thurner erhielt die Tiroler Verdienstmedaille



„Ehre, wem Ehre gebührt“ unter diesem Motto steht in Tirol der Hohe Frauentag am 15. August.

Traditionell werden an diesem Feiertag zu Ehren der Muttergottes auch verdiente Persönlichkeiten für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt.

Heuer auch die kfb Vorstandsfrau Elisabeth Thurner, die für ihre vielseitige Freiwilligenarbeit in Gesellschaft und Kirche ausgezeichnet wurde.

Die pensionierte Direktorin der Polytechnischen Schule Brixlegg hat in der Katholischen Frauenbewegung Salzburg und beim Weltgebetsstag Österreich ein umfangreiches Betätigungsfeld gefunden.

Seit zehn Jahren arbeitet sie im Vorstand der kfb Salzburg mit. Auch in ihrer Heimatgemeinde Rattenberg hat sie als langjährige Pfarrgemeinderätin und u.a. Leiterin des Katholischen Bildungswerkes Verantwortung übernommen und wertvolle Akzente gesetzt.

Ihr Vorlesedienst für Senior\*innen und ihre Deutsch Kurse für Ukrainer\*innen sind aller Ehren wert.

Alle Jahre wieder: Aus den Händen zweier Landeshauptleute – Anton Mattle für Tirol und Arno Kompatscher für Südtirol – eine von insgesamt 110 Verdienstmedaillen, so vor den Vorhang geholt werden, tut gut.

**Die kfb gratuliert und dankt den Geehrten recht herzlich!**





### *Frauenwallfahrt zur Schäferaukapelle in Waidring*

Die Frauen der kfb Fieberbrunn unter der Ortsleiterin Vroni Klymiuk unternahmen eine Wallfahrt zur Schäferaukapelle.

Vom Dorfzentrum Waidring aus führte uns der Weg zur Hackenschmiede und durch den Wald entlang der Kreuzwegstationen zur Schäferaukapelle, wo mit der kfb Regionalreferentin Martina Koidl eine Andacht zu Ehren der Mutter Gottes gehalten wurde.

Der Legende nach verirrte sich einst ein Hirte auf den Steinbergen derart, dass er den Heimweg nicht mehr fand. Plötzlich sah er im weit unter ihm liegenden Wald einen grünen Fleck. So gelobte der Hirte, bei einer glücklichen Rettung auf dieser grünen Au eine Kapelle zu bauen. Deshalb der Name "Schäferau".

*Martina Koidl*

### *Kräuterweihe in Bad Vigaun*

Eine griechische Legende erzählt: „Als die Apostel den Sarg Mariens noch einmal öffneten, fanden sie darin lauter Blumen und Kräuter.“ Am Festtag Mariä Himmelfahrt gab es auch heuer in Bad Vigaun eine Kräuteraktion der Katholischen Frauenbewegung. Fünfzehn Frauen banden unter der Leitung von Burgi Weissenbacher am Abend vor dem Feiertag im Pfarrgarten die Kräuterbuschen, Greti Wallmann zählte 177 kleine Kunstwerke.

Beim Festgottesdienst folgte die Segnung durch Pater Amar Yenabothula: „Die Blumen und Heilkräuter erinnern an den göttlichen Reichtum des Lebens.“ Nach dem Festgottesdienst und bei der Bergmesse der Freiwilligen Feuerwehr in Hinterschindlau am Rengerberg fanden die Kräuterbuschen eine starke Nachfrage.

Der Erlös aus der Kräuterbuschen-Aktion, ein guter Brauch in Bad Vigaun, wird heuer für Hochwasseropfer in Kärnten und der Steiermark zur Verfügung gestellt.

*kfb Vigaun*



*Der Verkauf der Kräuterbuschen vor der Pfarrkirche Bad Vigaun durch das Team der KFB, von links: KFB-Leiterin Franziska Neureiter, Anna und Marianne Gimpl, Greti Wallmann und Anna Schlager.*

# Segenszeichen - Heilszeiten



## Weiterbildung zur Begleiterin für Segensrituale

### 4 Module

Segen für Besondere Zeiten  
Segen für das Leben  
Segen für den Übergang  
Segen für die Liebe

Katholische Frauenbewegung und Katholische Aktion

Start Februar 2023  
St. Virgil / Salzburg

## Segensfrauen

### Eine Weiterbildung als Pilotprojekt der kfb zur Begleiterin für Segensrituale

Viele unserer kfb Frauen werden von Menschen, die sich in der eigenen Pfarre nicht angenommen fühlen, angefragt, ob sie bereit wären, kleine Segensfeiern für Verwandte oder Bekannte zu machen. Daher fand im vergangenen Jahr eine Weiterbildung zur Gestaltung von Feiern im (klar definierten) vorsakramentalen Bereich statt.

Der Lehrgang hat in 4 Modulen stattgefunden:

**Segen für Besondere Zeiten, Segen für das Leben, Segen für den Übergang, Segen für die Liebe.** Unter den 13 Teilnehmerinnen waren zum Teil gut ausgebildete Mitarbeiterinnen der Pfarren.

Die Referentinnen Gabi Treschnitzer, Petra Burger und Daniela Horwath ermutigten die Frauen, aus den vielseitigen Möglichkeiten einer Ritualsprache zu schöpfen und jenseits der Sakramenten-Symbolik neue, dem Anlass entsprechende Rituale und Handlungen zu finden, die das Leben der Feiernden authentisch zur Sprache bringen.

Gemeinsam mit der Erzdiözese Salzburg wird der Lehrgang, der als „Experiment“ begonnen wurde, nun evaluiert und die Möglichkeiten, Segensfeiern im Auftrag der Erzdiözese zu gestalten, überprüft.

**Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen recht herzlich!**

*Olivia Keglavic*

**Wenn Sie auch Interesse an dieser Weiterbildung haben, melden Sie sich bitte im kfb Büro Salzburg: 0662/8047-7530, kfb@eds.at**

*Die ersten kfb Segensfrauen: Untere Reihe von links nach rechts: Valerie Mackinger, Petra Burger, Martina Koidl, Theresa Schiestl, Michaela Luckmann. Obere Reihe von links nach rechts: Gabi ;Treschnitzer, Magdalena Holztrattner, Olivia Keglavic, Maria Gfrerer, Veronika Klymiuk, Maria Steger, Hildegard Mackinger, Birgit Esterbauer; nicht auf dem Foto: Karin Knörnschild, Andrea Nobis*



# Neue Ideen werden gewälzt

## Impulstreffen 2023

Die Impulstreffen 2023/2024 stehen unter dem Motto der Klimagerechtigkeit. Von Daten und Fakten bis hin zu möglichen Ideen des Aktivwerdens. 2023 fanden die ersten Treffen in den Regionen Lungau und Tennengau/ Stadt Salzburg, mit vielen Interessierten und über so mache Inhalte staunende Damen, statt. Der Anstoß zur Vernetzung über die Gruppen hinaus ist gelungen, neue Ideen werden gewälzt und warten auf ihre Umsetzung. Die weiteren Treffen im Flachgau und Pongau/ Unterpinzgau folgen 2024. In den Regionen Tirol und Oberpinzgau ist Tania Zawadil und im Mitterpinzgau Martina Koidl mit den Impulstreffen aktiv.

Valerie Mackinger



## Aufbruch nach innen

**In Salzburg hatten am Samstag 17 Frauen ein gemeinsames Ziel: von Saalfelden am Steinernen Meer nach Maria Alm zu pilgern, aus dem Alltag auszusteigen und mit sich selbst in Verbindung zu kommen.**

Pilgern ist Beten mit den Füßen, heißt ein bekannter Spruch. Am Samstag haben sich österreichweit Frauen zusammengeschlossen, um diese Form des Betens miteinander zu praktizieren. In Salzburg waren es insgesamt 17 Paar Füße, die sich in Saalfelden am Steinernen Meer auf den Weg gemacht haben. Viele Frauen kannten sich und die, die neu waren, hatten rasch vergessen, „fremd“ zu sein. Die Stimmung war herzlich, aufgeschlossen, man hatte das Gefühl, in einer Familie gelandet zu sein. Es waren Frauen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Lebensgeschichten. Einige von ihnen blickten auf Schicksalsschläge zurück oder waren von Krankheit geplagt, doch an diesem Tag wollten sie ihre Sorgen vergessen, innehalten und dankbar sein für das Positive in ihrem Leben.

### Mit sich selbst und Gott verbunden

Es ist Zeit zu leben. Mit diesem Satz starteten die Frauen in aller Früh bei herrlichem Wetter von der Rosenkranzkapelle aus. Zehn Kilometer ging es auf dem 5-Kapellen-Weg ins benachbarte Dorf Maria Alm. Die Gruppe hatte einen Pilgerstab mit Kräutern und Blumen bei sich, der zu Beginn des Tages gesegnet wurde. Es war eine schöne Route, die die Diözese Salzburg gewählt hat, hinter jeder Ecke verbarg sich ein Panorama, das postkartentauglich ist. Die Frauen sollten an diesem Tag aus ihrem Alltag ausbrechen, mit der Natur, mit sich selbst und mit Gott

in Verbindung kommen. Um das bewusst tun zu können, gab es entlang der Strecke Pausen, in denen miteinander gesungen, gebetet, aber auch geschwiegen wurde. Etwa bei der Thor Kapelle, der Kapelle in Almdorf, der Friedenskapelle im Wald und bei der Kapelle der Wallfahrtskirche in Maria Alm.

„Das Pilgern birgt wahre Schätze. Man nimmt sich eine Auszeit vom Alltag, bricht auf, im Idealfall auch innerlich, ist dann unterwegs in einem Prozess, der einen nach innen führt und vieles in die richtigen Bahnen lenkt. Manchmal scheint es fast unmöglich zu sein, sich Zeit zu nehmen, um wirklich zu leben. Deshalb wollen wir es heute bewusst tun“, so Maria Steger, die sich dazu entschieden hatte, die Gruppe als Wegbegleiterin anzuleiten. Dieser Tag sollte die Frauen daran erinnern, nicht nur durchs Leben zu hetzen, sondern es zu genießen. Zeit zu leben eben.

### Ein Gefühl von Zusammengehörigkeit

Manche verabschiedeten sich bereits früher, weil sie aufgrund von Krankheit nicht weiter gehen konnten. Andere kamen an späterer Stelle neu hinzu. Und so manche hatte es sich zu Beginn nicht zugetraut, bis zum Ende mitzugehen, und es dann doch geschafft. Jede nahm Rücksicht, es wurde viel gelacht, die Frauen genossen den Tag, man spürte es. „Mir taugt es, dass von der Akademikerin bis hin zur Bäuerin unterschiedliche Frauen dabei sind und es eine österreichweite Veranstaltung von Frauen für Frauen gibt“, sagte etwa Valerie Mackinger aus Salzburg. Beim Spazieren durch den Zielort Maria Alm machte sich ein angenehmes Gefühl breit, ein Empfinden von Zusammengehörigkeit. Die Frauen waren gemeinsam gestartet, hatten den gleichen Weg und erreichten ihr Ziel gemeinsam. Mit einer Salbung und einem Segen trennten sich die Wege der Frauen wieder. Jede ging gestärkt und vielleicht auch verändert in ihr Leben zurück – bis zur nächsten Begegnung.

*Bericht Sophie Lang  
Sophie Lang ist Redakteurin von Welt der Frau  
und ist für diese Reportage mitgegangen.*



Smaragdwanderweg (Bramberg)



Waldweg zum Steinerkogel (Mayrhofen)



Sunnseitweg (Piesendorf)



Über die Salzburger-Nockerl  
nach Müllen (Salzburg Stadt)



Haareckweg (Kuchl)



Grenzenlosen Erdenweg (Wals-Siezenh.)



Mit Franziskus hin zu Antonius (Niederau)



Fünf-Kapellen-Weg (Saalfelden)

alle Bilder: © kfb

## kfb Frauenpilgertag 2023

**Am Samstag, den 14. Oktober 2023 machten sich mehr als 3.700 Frauen in ganz Österreich auf, um gemeinsam zu pilgern. Anlass war der zweite österreichweite Frauenpilgertag der Katholischen Frauenbewegung. In Oberösterreich waren 1.700 Frauen auf 25 Wegen unterwegs.**

Eine Auszeit vom Alltag nehmen, unterwegs sein in der Natur, innehalten und innerlich ruhig werden, eingebettet in eine Gemeinschaft von gleichgesinnten Frauen – das verspricht der Frauenpilgertag der Katholischen Frauenbewegung.

92 Pilgergruppen waren in ganz Österreich unterwegs, von 15 bis 150 Frauen variierte die Größe der Gruppen.

In der Erzdiözese Salzburg pilgerten 350 Frauen auf 8 Wegen. Getragen wird der Frauenpilgertag von ehrenamtlich tätigen kfb-Frauen, die für die Auswahl der Wege, die Organisation vor Ort und die Begleitung der Gruppen verantwortlich waren.

Zeit zu leben war das verbindende Motto, unter dem der Tag stand. Unterwegs luden die Wegbegleiterinnen, die die Gruppen führten, mit spirituellen Impulsen und Liedern zum Innehalten ein. Jede Gruppe trug einen Pilgerstab mit, der mit Kräutern und Blumen geschmückt war und zu Beginn des Tages gesegnet wurde.

Michaela Leppen

**Zum nächsten Frauenpilgertag am 11. Oktober 2025 laden wir bereits jetzt herzlich ein!**



GUT FÜRS  
KLIMA.  
GUT FÜR  
UNS ALLE.

EZA

**BIO**

KAFFEE

# COFFEE FOR FUTURE

GANZE BOHNE

100% ARABICA HOCHLANDKAFFEE  
AUS KONTROLLIERT BIOLOGISCHEM ANBAU



## Die humorvolle Welt der hohen Ideale

### kfb Theater war ein Erfolg

Im letzten Jahr spielte sich in der kfb Salzburg ein ungewöhnliches Theater und seine Darsteller in den Vordergrund. Mit dem Stück: „Die Klimakrise, meine Familie und ich,“ von Evelin Ferner feierte Christine Kreuzer ihr gelungenes Debut als Regisseurin.

Mit einer bunt gemischten Truppe aus Hobby Schauspielern, die über sich hinauswuchsen, erweckte sie das Stück an sechs Abenden zum Leben.

Die Premiere fand am 23. Juni im Zenkersaal in Ebenau statt und wurde von 120 Personen besucht. Dann begab sich die Truppe, deren jüngste Schauspielerin 13 Jahre alt war, auf Reisen: Tamsweg, Piesendorf, Rattenberg und Salzburg waren Aufführungsorte. Mit viel Humor brachten diese Abende die Klimakrise auf den Punkt.

Der Erfolg spricht für sich. In Piesendorf waren 100 Zuschauer, sogar von Maria Alm und Bruck reisten kfb Damen an. In Tamsweg war das Echo ebenfalls gut. Darum geht nächstes Jahr die Theaterreise weiter.



„Hilfe, Mama macht Karriere!“ heißt das nächste Stück von Evelin Ferner. Die Truppe ist wieder vollständig. Die Proben beginnen bereits im Jänner. Christine sprüht vor Ideen!

Freuen Sie sich auf lustige Theaterabende mit authentischen Schauspielern, die alles aus sich herausholen, um Sie zu unterhalten.

*Christine Kreuzer*



## Kann Theater Menschen verändern?

### Eine Schulklasse im Portrait

Ein Wahlspruch in der deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts ist der lateinische Ausdruck „prodesse et delectare“, was übersetzt „nützen und erfreuen“ bedeutet. Literatur soll den Leser also belehren und unterhalten. Auch das kfb-Theaterstück „Die Klimakrise, meine Familie und ich“ hat diese Anforderung bestens erfüllt. Trotz oder gerade wegen feiner Ironie, beißendem Sarkasmus und ganz viel Humor mussten sich die Zuseher:innen des Öfteren an der eigenen Nase nehmen und „Touché“ denken. Und so mancher verließ das Theater mit einem Aha-Erlebnis, aber ohne sich mit der berühmten Moralkeule geschlagen zu fühlen.

### Theater ein Aha Erlebnis

Einen sehr ähnlichen Effekt hatte das Theaterstück auch auf eine Schulklasse. Eine vierte Klasse Mittelschule in Salzburg hat das Theaterstück als Abschlussprojekt aufgeführt. Die Jugendlichen waren sich einig: Neben dem Spaß an der Sache machte sie das Stück auch persönlich betroffen. Ein Schüler sagte etwa, dass ihm erst jetzt bewusst wurde, wie wenig er eigentlich über den Klimawandel wisse. Die Hauptdarstellerin wurde zum Vorbild und zur Identifikationsfigur der Mädchen: „Man lernt die Lara kennen und merkt durch sie, was eigentlich in der Welt passiert.“ Eine andere Schülerin merkte an, wie betroffen sie das Stück mache: „Mir wurde klar, dass wir so einfach nicht weitermachen können und unser Verhalten einfach nicht gut ist.“

### Per pedes in die Schule

Die Beschäftigung mit dem Stück hat aber nicht nur zu Einsicht, sondern sogar zu handfesten Verhaltensveränderungen geführt. Die einen versuchen ihren Plastikverbrauch zu reduzieren und andere kommen jetzt mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule anstatt wie bisher mit dem Auto. Es zeigt sich, dass mit informellen Bildungsangeboten, die abseits der Schulbänke stattfinden, gleich viel – wenn nicht sogar mehr – gelernt wird. Junge Menschen wollen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger angesprochen werden, das führt oft nur zu Ablehnung. „Die Klimakrise, meine Familie und ich“ hat bewiesen, dass Theater ein Weg sein kann, politisch und gesellschaftlich brisante Themen sowohl unterhaltsam als auch belehrend zu transportieren.

*Evelin Ferner*



© Hwa Naghsh

Text \*Evelin Ferner (1 Reihe, 2 von rechts)

## „Hilfe, Mama macht Karriere“

Das kfb-Theater tourt wieder durch Salzburg!

Vorhang auf! Auch dieses Jahr gastiert das kfb-Theater wieder in Ebenau, Tamsweg und Piesendorf. Die neue Komödie „Hilfe, Mama macht Karriere!“ aus der Feder von Evelin Ferner\* beleuchtet auf humorvolle Weise mit welchen Herausforderungen, ambivalenten Gefühlen, Höhen und Tiefen eine heutige Familie konfrontiert ist.

Inhalt:

Toller Job, gutes Gehalt, die Kinder fast erwachsen – Marion startet in ihrem neuen Job gerade so richtig durch, als sich erneut Nachwuchs ankündigt. Also zurück an den Start und an die Wickelkommode? Keineswegs: Denn Marion ist fest entschlossen gleich nach der Geburt wieder in ihren alten Job zurückzukehren, was in ihrem Umfeld und nicht zuletzt auch bei ihrem Mann, Robert zu Schnappatmung führt. Als schließlich das extra engagierte Au-Pair-Mädchen überraschend kündigt, scheinen sich alle Ambitionen in Luft aufzulösen. Doch Marion ist nicht bereit aufzugeben und zwingt kurzerhand Robert die Kinderbetreuung zu übernehmen. Gelingt der Familie der berühmte Spagat zwischen Familie, Haushalt und Karriere oder hängt der Haussegen jetzt endgültig schief?

### Termine:

#### Ebenau (Zenkersaal):

Freitag, 28. Juni 2024, 19:30 Uhr (Premiere)

Samstag, 29. Juni 2024, 19:30 Uhr

Sonntag, 7. Juli 2024, 15:00 Uhr

Karten: Christine Kreutzer, [chj.kreutzer@gmail.com](mailto:chj.kreutzer@gmail.com)

#### Tamsweg (Pfarrsaal):

Freitag, 5. Juli 2024, 19:30 Uhr

Karten: Maria Gappmayr, [mariagappmayr@gmx.at](mailto:mariagappmayr@gmx.at)

#### Piesendorf (VS Taurussaal):

Samstag, 6. Juli 2024, 19:30 Uhr

Karten: Monika Steiner, [steiner.josef@sbg.at](mailto:steiner.josef@sbg.at)

Kartenreservierungen sind ab sofort möglich!

Wir freuen uns auf euren Besuch!

Evelin Ferner

## Gemeinsam für eine klimagerechte Welt

In der Dauerdebatte um die Klimakrise, die auch in unserem Land bereits kräftig spürbar ist, geht unter, dass die Erderhitzung nicht von allen Menschen weltweit gleich intensiv verursacht wird. 10% Prozent der Weltbevölkerung haben mit ihrem Lebensstil und ihrem Anspruch an Lebensstandard, 80% zur Erderhitzung beigetragen. Nicht die Armen sind es, die CO2 in die Atmosphäre blasen, sondern die reichen Länder. Jene, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen, leiden heute schon massiv unter ihren Auswirkungen. Denn Ihnen werden keine Häuser nach einer Flut von der Versicherung ersetzt. Ihnen werden auch keine ausgefallenen Ernten von der Hagelversicherung abgegolten. Sie tragen den Klimawandel ohne Sicherheitsnetz.

Aber uns Frauen von der Aktion Familienfasttag lässt dies nicht kalt, denn genau das ist es, was uns eint: die Solidarität mit den Frauen des Südens und der Wunsch nach einer gerechten Welt.

Darum legen wir heuer mit dem Motto: „Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit“ den Fokus auf die Ungleichheiten, die die Klimakrise, besonders für Frauen mit sich bringt.

Wir sehen unsere Verantwortung gegenüber unseren Partnerinnen im Süden darin unsere Stimme zu erheben, um Klimagerechtigkeit einzufordern. Denn bei uns im Norden sitzen die meisten globalen Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft.

Und wir sehen unsere Verantwortung auch darin, eine Änderung unseres Lebensstils zu leben und einzufordern.

Es braucht nämlich dreierlei: ein drastisches Sinken, der von uns verursachten Emissionen, einen geringeren Ressourcenverbrauch im Norden und ein stärkeres Bemühen hin zu einer füreinander sorgenden Gesellschaft.

Schwerpunkt 2023 ist Nepal, ein Land, in dem der Klimawandel die Bevölkerung in hohem Maße trifft.

Nepal als Land ist eine einzigartige Mischung aus hohen Bergen, dem Himalaya, üppigen Tälern und fruchtbaren Ebenen. Es bietet eine bemerkenswerte Vielfalt an Ökosystemen auf kleiner Fläche.

Und ist ein lebendiges Mosaik aus Ethnien, Sprachen und Kulturen. Die Amtssprache ist Nepali. Es gibt aber noch 123 weitere Sprachen.

Die Religion ist mehrheitlich hinduistisch, gefolgt von 9% Buddhisten.

In der Politik hat es eine längere Zeitspanne der Instabilität gegeben, geprägt von einem häufigen Regierungswechsel. Aber gerade in den letzten Jahren konnten viele neue Parteien Achtungserfolge verzeichnen und auch der Anteil der Frauen in der Politik stieg kontinuierlich.

Nepal zählt nach wie vor zu den ärmsten Ländern Asiens, trotz des wachsenden Trekking- und Bergtourismus, der gerade im Norden des Landes eine große Rolle spielt.

Ein weiterer wichtiger Wirtschaftsfaktor sind die hohen Rücküberweisungen nepalesischer Arbeiter:innen. Sie erhöhen das Staatseinkommen erheblich.

Aber der wichtigste Wirtschaftsbereich ist und bleibt die Landwirtschaft. Zwei Drittel der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft, obwohl sie vergleichsweise wenig Ertrag bringt, arbeitsintensiv ist und massiv vom Klimawandel betroffen ist.

So steht die nepalesische Landwirtschaft schon einige Jahre vor einem Scheideweg. In welche Richtung soll sie sich entwickeln, um die Produktion zu steigern? Neue Düngemittel und Hybridsaatgut in Verbindung mit mehr Technik, wie in vielen anderen Ländern des Südens? Das vergrößerte aber die Abhängigkeit von den großen Agrarkonzernen.







In diesen wichtigen Fragen gibt die kfb Partnerinnenorganisation „Social Work Institute“ eine neue alte Richtung vor: Sie unterstützt Frauen auf dem Weg zu einer gesünderen, biologischen, unabhängigen und klimaresistenten Landwirtschaft, weg von den Produkten der weltweiten Agrarindustrie.

„Die Menschen müssen erfahren, welche negativen Auswirkungen mit dieser Art der Landwirtschaft einhergehen. Gleichzeitig müssen die klimaresistenten Technologien revitalisiert werden.“ Erzählt Namaraj Siwal, Direktor von „Social Work Institute“ (SWI)

Die Expertinnen von SWI vermitteln den Frauen die Vorteile von Mischkulturen und biologischer Landwirtschaft. Es werden Modellfarmen angelegt auf denen auch klimaresistentes Saatgut getestet werden kann. Durch das Vermehren des eigenen Saatgutes werden die Frauen auch wieder unabhängig von den großen Saatgutfirmen. Das Interesse an altem Wissen und traditioneller Art der Landwirtschaft kehrt allmählich zurück. Insbesondere die Frauen läuten eine Kehrtwende ein und sammeln erste positive Erfahrungen am Weg zu einer biologischen, klimafreundlichen und klimaresistenten Landwirtschaft.

„Ich muss keine chemischen Düngemittel mehr einkaufen, der Geschmack der Lebensmittel ist sehr gut, und gesünder ist es auch noch,“ meint Parpati Chaudhary, die bereits mehrere Trainings von Social Work Institute besucht hat und das Gelernte jetzt anwendet, wie etwa die Felder mit getrocknetem Gras zu mulchen, um ein Austrocknen der Gemüsepflanzen zu verhindern, wenn der Regen ausbleibt.

Das Wissen, das die Frauen durch die Trainings von SWI erhalten, geben sie weiter: an ihre Männer, an Freundin-

nen und an die nächste Generation, die die Auswirkungen heutiger Entscheidungen langfristig spüren wird.

Die Agrartechnikerinnen von SWI unterstützen Frauen, die Kooperativen gründen, dabei mit ihrem Wissen, auf dem Weg in eine klimafreundliche Landwirtschaft und ein selbstständiges Leben in wirtschaftliche Unabhängigkeit. Denn trotz spürbarer Klimaveränderung sollen sie eine Zukunft haben.

Wie jedes Jahr, wird es auch 2024 wieder verschiedene Aktionen wie: Haussammlungen, Fastensuppen vor Ort bzw. „to go“ in vielen Pfarren geben. In Salzburg und Wörgl finden auch wieder Benefizsuppenessen statt.

**Die Termine werden auf unserer Homepage bekannt gegeben.**

### Benefizsuppenessen:

**Salzburg:** Freitag, 23. Februar 2024 / 12:00 Uhr  
Im Kapitelsaal, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg

**Wörgl:** Donnerstag, 14. März 2024 / 12:00 Uhr  
im City Center Wörgl, Bahnhofstr. 42,  
6300 Wörgl

Für Frauen, die Interesse haben, sich auf besondere Weise mit „Land und Leute“ auseinander zu setzen bieten wir Kochworkshops in Form von „Weltdinners“ an.

Siehe folgende Seite >>>

## Einblick in die philippinische Familienstruktur

### Weltdinner 2023 in Fieberbrunn

Im Rahmen der Aktion Familienfasttag unterstützte die Katholische Frauenbewegung dieses Jahr philippinische Frauen, die ihre Familien verlassen, und als sogenannte „Arbeitsmigranten“ ins Ausland gehen, um so für das finanzielle Auslangen ihrer Angehörigen zu sorgen.

Was es bedeutet, wenn eine Mutter ihre Kinder über einen oft langen Zeitraum verlassen muss, wissen wir alle nur zu gut.

Für einen besseren Einblick in die philippinische Familienstruktur und in diesem Fall vor allem in die Kultur des Kochens, ergab sich für Frauenbewegung des

Tiroler Teiles der Salzburger Diözese die Gelegenheit zwei in Österreich lebende philippinische Frauen einzuladen, um einen Nachmittag mit uns zu kochen, zu essen und zu plaudern.

In der Schulküche der Mittelschule in Fieberbrunn wurde vorbereitet, gewürzt, gebraten, gerührt und verkostet. Der Duft asiatischer Gewürze breitete sich aus und machte uns Tiroler Damen schon richtig Appetit.

Bemerkenswert für viele von uns war, dass jede Zutat zur Gänze verwendet wurde, auch die Haut des Hühnerfleisches. Einige von uns rümpften ein bisschen die Nase.

Last but not least: es schmeckte allen hervorragend.



Wir aßen und plauderten und erfuhren noch einiges über Land und Leute auf den Philippinen.

Ich denke, es war ein gelungener Beitrag der Katholischen Frauenbewegung zur Völkerverständigung und bedanke mich bei den Organisatorinnen der kfb und des Afro-Asiatischen Institutes dieser Veranstaltung.

Intakte Familiengefüge zu fördern ist eine wichtige, lohnenswerte Aufgabe.

Veronika Klymiuk

## Weltdinner 2024: Gutes Essen, das verbindet!

In Zusammenarbeit mit dem Afro-Asiatischen Institut (AAI) Salzburg wird die kfb auch 2024 verschiedene Weltdinner anbieten.

Wir werden wieder zusammen mit Frauen aus unterschiedlichsten Ländern unserer Welt gemeinsam ein landestypisches Gericht kochen, „ihr Land und ihre Leute“ kennen lernen, und uns auszutauschen über ihre Visionen, Wünsche und Hoffnungen.

Es heißt nicht umsonst: „Liebe geht durch den Magen“ oder „Essen hält Leib und Seele zusammen!“

Was gibt es Schöneres als auf diese Art und Weise „grenzüberschreitend“ mit verschiedensten Frauen in Kontakt zu kommen.



Geplant sind Treffen in Wörgl (Januar 2024), Tamsweg (April 2024), Bruck (Juni 2024) und Fieberbrunn (November 2024) mit Frauen aus Peru, Südafrika, den Philippinen und eventuell Nepal.

**Genauere Termine werden rechtzeitig auf unserer Homepage bekanntgegeben.**

Anmeldungen bei: kfb Projektreferentin Martina Koidl, [martina@koidl.at](mailto:martina@koidl.at) oder Handy: 0664/ 3500359

Martina Koidl

## *Auszug aus der Stellungnahme der Katholischen Frauenbewegung*

---

Auszug aus der Stellungnahme der Katholischen Frauenbewegung Österreich vom 21.11.2023 in Bezug auf die aktuellen Ereignisse rund um den Weltgebetstages 2024

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung in Israel, dem Gazastreifen, der gesamten Region im Nahen Osten und der zunehmenden Polarisierung in der gesellschaftspolitischen Diskussion, insbesondere der Erstarkung des Antisemitismus in Österreich, halten wir, die kfbö, aus ethischen und religiösen Gründen sowie in gesellschaftspolitischer Verantwortung es geboten, den WGT 2024 in der vorliegenden Ordnung nicht abzuhalten, sondern die Materialien zu ergänzen.

Das Sujet von Plakat, Text – insbesondere die Fürbitten sowie die Handala-Figur im Schulbehelf – unterliegen antijudaistischer und antisemitischer Kritik, beziehungsweise werden bereits instrumentalisiert.

Die geäußerte mediale Kritik durch den ORF stützt sich auf renommierte Expert\*innen, die außerdem an den WGT appellieren, den WGT mit diesen Materialien nicht umzusetzen.

Der deutsche WGT hat die Materialien zurückgezogen.

Um weitere Eskalationen zu verhindern und die geplanten Gottesdienste vor Ort zu schützen, beantragen wir als Katholische Frauenbewegung Österreichs, kfbö, die Überarbeitung bzw. Ergänzung des Materials in der vorliegenden Form, damit es zu keinem politischen Missbrauch kommen kann.

Wir schlagen vor, dass, durch einen Nachdenkprozess unterstützt, von renommierten, anerkannten Expert\*innen eine neue Vorgehensweise erarbeitet wird, welche ein gemeinsames Beten der verschiedenen gesellschaftlichen wie religiösen Gruppen ermöglicht.

Dazu braucht es die Bereitschaft, Änderungen im jetzigen Material vorzunehmen, um die grundlegende WGT-Intention, durch respektvollen Umgang miteinander die Basis für ein Zusammenleben in Frieden zu schaffen, zu schützen.

Die kfbö schließt sich der im ORF-Interview geäußerten Meinung des evangelischen Religionswissenschaftlers Michael Blume an: „Wir sind verantwortlich, wofür wir beten.“ Dieser Verantwortung möchte die kfbö nachkommen.

Derzeit finden weitere Gespräche statt.

### Status Quo der Gespräche zwischen kfbö-Vorsitz und WGT-Komitee vom 11.12.2023

Das WGT-Material wird seitens des WGT-Vorstands mit einem neuen Umschlag versehen, die Landkarten werden durch ein Friedensgebet ersetzt und eine erklärende Stellungnahme zur liturgischen Intention in die Innenseite des Umschlags gedruckt. Das heißt, der Liturgietext bleibt unverändert und erhält eine neue Verpackung. Die Kontextualisierung des Materials gemäß der ergänzten Erörterungen im Umschlag wird vom WGT als obligatorisch für die Feiern vorgegeben. Informationen über (Neu-)Versand des Materials und Abhaltung der Liturgien werden durch das WGT-Büro kommuniziert.

Der kfbö-Vorstand zeigt sich mit dieser Vorgehensweise offiziell einverstanden, wobei die Zustimmung eine rein ökumenische Entscheidung darstellt, um die Begehung des WGT als christliche Gemeinschaft nicht zu gefährden und um zusätzliche Verwirrung zu vermeiden.

Zudem wurden seitens des christlich-jüdischen Dialogs die oben beschriebenen Maßnahmen ebenfalls anerkannt.

Die Unsicherheiten gegenüber dem Textmaterial und dessen Konfliktpotential sind damit allerdings nicht behoben. Deshalb bietet die kfbö allen Interessierten im Zuge eines beratenden Zoom-Termins am **Dienstag, den 9. Jänner von 8:30-9:30 Uhr** durch eine **fachliche Erörterung der WGT-Liturgie**, um Klarheit über den Textinhalt zu erlangen und darüber, wie verantwortlich und verständlich damit umgegangen werden kann an.

Es finden laufend weitere Gespräche statt.



# kfb Ankündigungen

## Interkonnessionelle Bibelrunde Wörgl

### Dem Glauben auf der Spur

Bunt und inspirierend ist sie, die Bibelrunde im Gasthof Kirchenwirt in Wörgl. Jede und jeder ist herzlich willkommen und wird freundlich aufgenommen mit seiner religiösen Sehnsucht: Gläubige und auch Suchende.

Besonders für Menschen, die noch niemals in der Bibel gelesen haben, ist es leicht möglich, in dieser interkonnessionellen Bibelrunde mitzudiskutieren. Jeder Abend ist in sich abgeschlossen und steht unter einem bestimmten Thema und das schon seit zehn Jahren. Für die Zeit der Generalsanierung des Tagungshauses der Erzdiözese Salzburg in Wörgl haben wir eine freundliche Herberge im Wörgler Gasthof Kirchenwirt gefunden, sodass auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt wird.

**Termine:** Montag, 15. Jänner 2024, 19:00 – 20:30 Uhr  
Montag, 12. Februar 2024, 19:00 – 20:30 Uhr  
Montag, 25. März 2024, 19:00 – 20:30 Uhr  
Montag, 22. April 2024, 19:00 – 20:30 Uhr  
Montag, 06. Mai 2024, 19:00 – 20:30 Uhr  
Montag, 10. Juni 2024, 19:00 – 20:30 Uhr

**Ort:** Gasthof Kirchenwirt, 6300 Wörgl,  
Brixentalerstr. 1

**Veranstalter:** Katholische Frauenbewegung Salzburg  
zusammen mit dem Tagungshaus der Erzdiözese Salzburg in Wörgl.

**Leitung:** Theologe Mag. Georg Simmerstätter

**Informationen:** Mag.<sup>a</sup> Tania Zawadil (kfb Regionalreferentin): mobil: 0676/87466710,  
tania.zawadil@eds.at

## Impulstreffen

29.01.2024 Köstendorf (kfb Flachgau)

Weitere Termine im Pongau/Unterpinzgau und Mitterpinzgau werden noch auf unserer Homepage bekannt gegeben.



## Kleidertauschparty Revival

Die Kleidertauschparty der Katholischen Frauenbewegung der Erzdiözese Salzburg findet auch 2024 wieder ihre Anhängerinnen!

Dem Zeitgeist der Nachhaltigkeit noch näher, setzen wir erneut ein Statement gegen Fast Fashion und einer verbreiteten Wegwerfmentalität.

Wir freuen uns auf viele begeisterte Besucherinnen, auf strahlende Gesichter bei Neuentdeckungen, auf inspirierende Gespräche und Zeit des Schmökerns am Freitag den 24. Mai 2024 von 15:00-19:00 Uhr im Große Saal der Pfarre Taxham (Klessheimer Allee 93 in 5020 Salzburg). Für Frühentschlossene gibt es auch die Möglichkeit schon während des Aufbaus am 23. Mai 2024 zwischen 15:00 und 18:00 Uhr nach neuen Lieblingsstücken Ausschau zu halten.

Die Kleiderannahmeterminen werden noch auf der Homepage bekannt gegeben.

## Bürozeiten

### kfb Salzburg

Montag bis Donnerstag  
09:00 – 12:00 Uhr, 13:00 – 15:00 Uhr  
Tel: 0662/8047-7530  
kfb@eds.at

### kfb Regionalstelle in Wörgl

(\*Kirchbichl)

Montag bis Donnerstag, 10:00 – 12:00 Uhr  
Tel: 0676/8746-6710  
tania.zawadil@eds.at



\*Aufgrund der Umbauarbeiten im Tagungshaus der ED Salzburg in Wörgl, befindet sich unser Regionalbüro vorübergehend (voraussichtlich bis Herbst 2024) im Pfarrhof Kirchbichl.



## Dirndlgwandwallfahrt 2024

Wir pilgern für eine klimagerechte Zukunft der Menschheit

**Wir wollen alles dafür tun, dass die CO2 Emissionen, die die Erderhitzung vorantreiben, sinken. Wir reden nicht mehr darüber, warum es nicht geht, wir reden darüber, warum es geht. Wir sind dabei!**

**Wir verändern unseren Lebensstil und fordern von der Politik energischeres Handeln.**

**Termin:** 30.8.2024 – 31.8.2024

**Treffpunkt:** 08:00 Uhr Bad Gastein/Bahnhof (08:15 Uhr erster Bus nach Sportgastein) oder direkt um 08:40 Uhr Sportgastein/Goldbergbahn.

**Abmarsch:** 08:45 Uhr Goldbergbahn

**1. Tag:** Sportgastein – Hagener Hütte (2.450m) – Mallnitz

**Abends:** Treffen mit den Kärntner kfb Frauen – gemeinsamer Workshop mit Mag.<sup>a</sup> Martina Luger, Biologin, Umweltbeauftragte von Horizont 3000  
Übernachtung im Ferien Hotel Alber (wird von uns organisiert und gebucht)

**2. Tag:** 9:00 Uhr Frauenliturgie in Mallnitz

**Ende:** 11:00 Uhr Pfarrkirche Mallnitz, wer mag kann auch wieder über die Hagener Hütte nach Sportgastein mit uns retour gehen

**Schwierigkeit:** 1.200 HM

**Unkostenbeitrag (inkl. Workshop ohne ÜN):** € 55,-

**Da es eine Wallfahrt für Klimagerechtigkeit ist, wäre es wünschenswert, wenn alle, soweit möglich, klimaneutral mit den Öffis anreisen.**

>>>

## Eintagestour (Trainingstour/Hochkönig)

am 06.07.2024

(Ausweichtermin bei Schlechtwetter: 13.07.2024)

Dieses Angebot richtet sich besonders an Frauen, die zum ersten Mal mitgehen, damit sie ihre eigene Kondition einschätzen können.

Anmeldung zu den Touren: kfb-Büro Salzburg, 0662/8047-7530, kfb@eds.at

## Besinnungstage – Weihnachtlich Werden 2024

Mehr als 15 Jahren lang haben die Exerzientage Weihnachtlich Werden in Maria Kirchenttal stattgefunden.

Das Haus, das der Erzdiözese gehört, steht nun leider leer. Die Schwestern haben ihren Vertrag gekündigt und es ist noch nicht klar, ob das Haus weiterhin als Exerzitenhaus genutzt werden kann.

Nächstes Jahr wird es bei den Referentinnen einen Wechsel geben. Statt Maria Steger wird Mona Mraz (Geistliche Assistentin der kfb) mit Olivia Kegelvic die Besinnungstage gestalten.

Wir sind derzeit auf der Suche nach einem geeigneten Ersatz für Maria Kirchenttal.

Einen Ort, der eine ähnlich spirituelle Atmosphäre hat.

Über Vorschläge sind wir dankbar.

**Termin:** Erstes Dezemberwochenende, Freitag 29.11. bis Sonntag 01.12.2024

**Vorreservierungen** sind schon jetzt im kfb Büro 0662/8047-7530, kfb@eds.at möglich.



Weitere Infos:

Wir wünschen Euch allen  
ein gesegnetes, zufriedenes und  
gesundes neues Jahr 2024.

Der Vorstand und  
das Hauptamtlichenteam



## Impressum

### AKTUELL – Zeitschrift frauen.kom

Katholische Frauenbewegung Salzburg  
Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg  
0662 8047-7530  
kfb@eds.at  
www.kfb-salzburg.com



### Medieninhaber / Herausgeber / Verleger:

Katholische Aktion der Erzdiözese Salzburg Nr. 3/2023  
Erscheinungsort Salzburg, Österreichische Post AG  
Sponsoring Post, SP 16Z040902S

### Redaktionsteam:

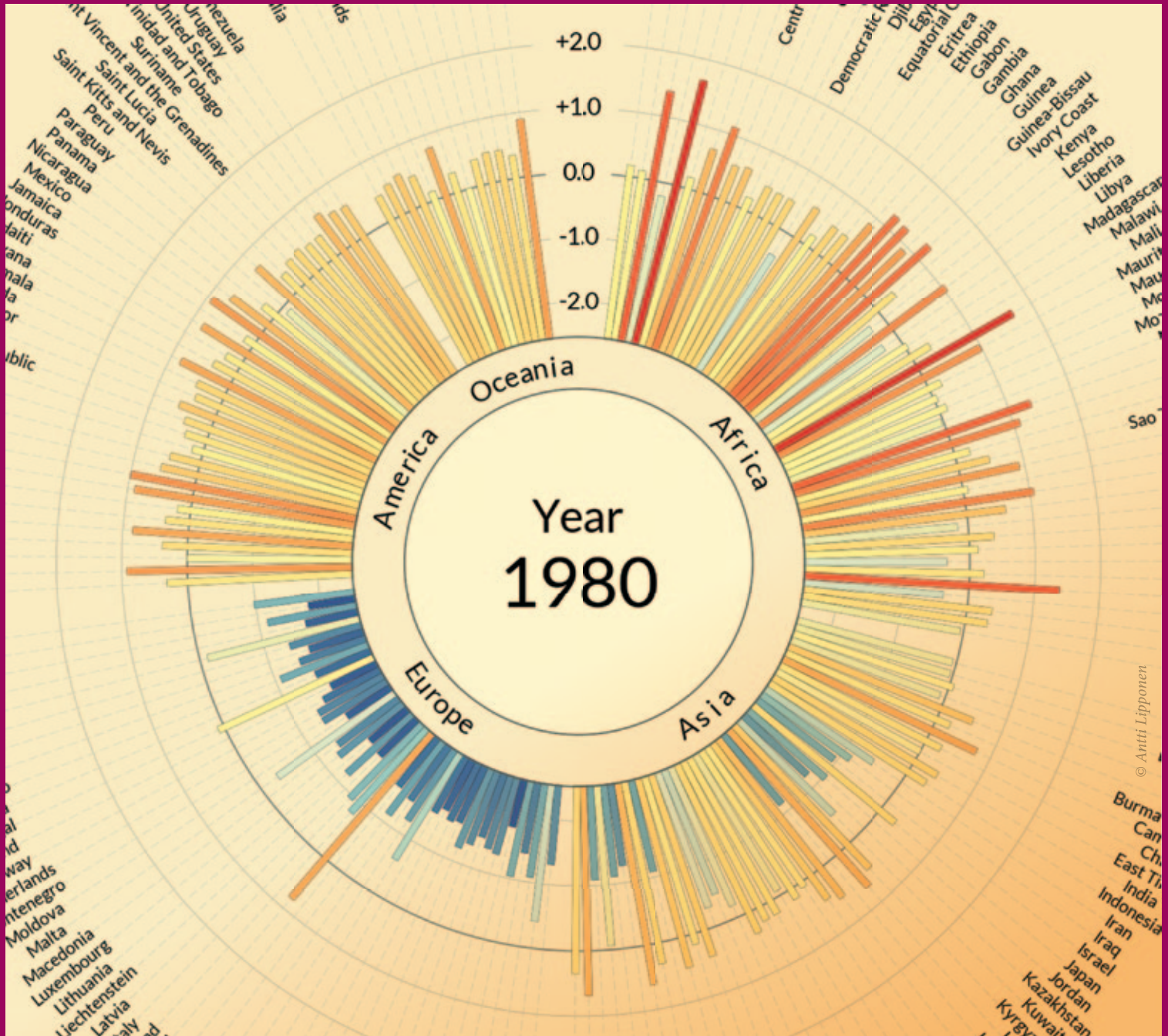
**Chefredakteurin und für den Inhalt verantwortlich:** Olivia Keglevic;

**RedakteurInnen:** Birgit Dottolo, Elisabeth Ebner, Evelin Ferner, Elmar Prokopetz Anna Windischbauer;

**Grafik:** Angelika Bamer-Ebner, [www.bamer-ebner.com](http://www.bamer-ebner.com), [design@bamer-ebner.com](mailto:design@bamer-ebner.com)

**Druck:** Salzkammergut-Media Ges.m.b.H., Druckereistraße 4, 4810 Gmunden,  
[druckerei@salzkammergut-druck.at](mailto:druckerei@salzkammergut-druck.at)

**Fotos und Grafiken:** Ruslan Batiuk/AdobeStock, M.Dörr & M.Frommherz/AdobeStock, Jacob Lund/AdobeStock, Andrei Korzhyts/AdobeStock, Azeemud-Deen Jacobs/peopleimages.com/AdobeStock, Kannapat/AdobeStock, kasto/AdobeStock, Irina Schmidt/AdobeStock, Maximilian/AdobeStock, astrosystem/AdobeStock, Yuko/AdobeStock, olga\_demina/AdobeStock, julia\_arda/AdobeStock, 47 Media/AdobeStock, Mirko Vitali/AdobeStock, Jamrooferpix/AdobeStock, kfb, kfbö, kfbö – Bikkil Sthapit, Anna Windischbauer, Hiwa Naqshi, DieFotografen, Tania Zawadil, Olivia Keglevic, Antti Lipponen, NOAA/Raftery et al/Gregor Aisch/taz, Oxfam/kontrast.at, <https://green-peace.at/news/blog-klimaungerechtigkeit-in-oesterreich>, Raftery et al. 2017 & Destatis 2017/2019/taz, Martina Koidl, Michael Neureiter;



Wenn unzustellbar, bitte zurück an den Absender:  
 Katholische Frauenbewegung Salzburg,  
 Kapitelplatz 6/2, 5020 Salzburg